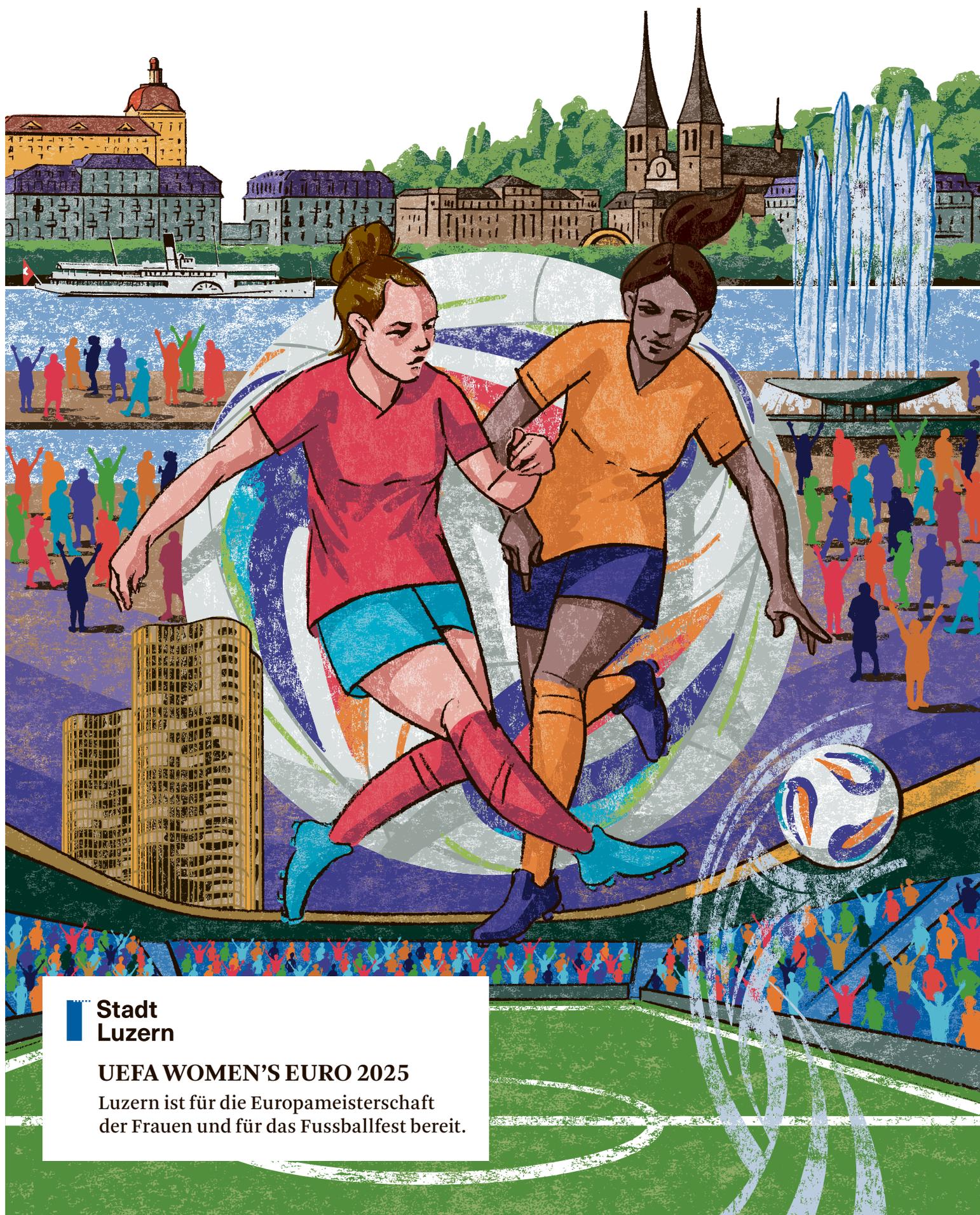


LUZERN

Ausgabe #02, Juni 2025

DAS STADTMAGAZIN



 **Stadt
Luzern**

UEFA WOMEN'S EURO 2025

Luzern ist für die Europameisterschaft
der Frauen und für das Fussballfest bereit.

Stadt Luzern

IMPRESSUM

Verantwortlich

Stelle für Kommunikation
Simon Rimle
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)
Pirmin Bossart
Robert Bossart
Dagmar Christen (DC)
Romeo Degiacomi (RD)
Oliver Frei (OF)
Andrea Müller (AM)
Nadine Pfister (NP)
Thomas Stillhart
Simon Rimle (SR)

Korrektur

typo viva

Illustration

Tino Roellin (Titelseite)

Grafik

hofmann.to

Bilder

Franca Pedrazzetti

UEFA/Getty Images (5 unten),
zwickr studio (12, 13), Jakob
Ineichen (14, 16), Monique
Wittwer (18 unten), Patrick
Lussi (20 oben), Franz Xaver
Brun (20 Mitte), bourbaki pan-
orama (20 unten), Alphons Gut
(21 unten), Heinz Dahinden
(22), zvg (23 oben) Virginia
Schrantz (23 Mitte), Stadt
Luzern (23 unten, 24)

Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier,
hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich
in einer Auflage von
53'000 Exemplaren

Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadt Luzern.ch
facebook.com/stadt Luzern
instagram.com/stadt Luzern
linkedin.com/company/
stadt-luzern
youtube.com/stadt Luzern



Titelbild

Die UEFA Women's
EURO 2025 in Luzern
wird ein Fussballfest.

© Stadt Luzern



Beat Züsli
Stadtpräsident

VIBRIERENDE STADT

Es steht ein Fussballfest bevor. Die UEFA Women's EURO 2025, an der das Schweizer Nationalteam mitspielt, wird in acht Schweizer Städten ausgetragen, darunter auch in Luzern. Ich freue mich auf den 2. Juli, wenn die Schweizerinnen am Eröffnungsspiel in Basel auf die Norwegerinnen treffen. Noch viel mehr freue ich mich auf die Anlässe, die in Luzern stattfinden werden. Am 5., 8. und 12. Juli wird es so weit sein. Zu erleben gibt es nicht bloss hochklassigen Spitzensport im Fussballstadion. Viel mehr bin ich gespannt, wie die Tausenden von Fans das Luzerner Stadtbild verändern werden. In besonderem Mass lässt sich die Party in der Fan Zone auf dem Europaplatz geniessen. Was es braucht, um alles rund um die drei Matches zu organisieren, darüber berichten wir im vorliegenden «Stadtmagazin» schwerpunktmässig.

Den Schwung der Women's EURO nützen wir, um die Bevölkerung anzuregen, mehr Sport zu treiben. Nicht alle Menschen in Luzern haben niederschweligen Zugang zu Sportangeboten. Insbesondere für Mädchen und Frauen wollen wir diesbezügliche Hürden verringern. Wie Stadt und Kanton Luzern das gemeinsam tun, erklärt Regierungsrätin Michaela Tschuor auf Seite 8 und 9.

Ähnlich verhält es sich mit den anziehenden öffentlichen Räumen. Sie sind ungleich über das ganze Stadtgebiet verteilt. Nicht alle wohnen in Fussdistanz zum See oder zu einer Grünanlage. Dem Stadtrat ist die Aufwertung des öffentlichen Raums ein Anliegen: Alle sollen von guter Aufenthaltsqualität in der ganzen Stadt profitieren: sei es auf dem Inseli (siehe S. 12, 13) oder im Gebiet Fluhmühle-Lindenstrasse (S. 18, 19). Auch hier soll buntes Treiben möglich sein. So wie in den städtischen Parkanlagen und auf den Schulhausplätzen, wenn die kreative Energie weit herum hör- und spürbar ist. Oder wenn im Juli das Fussballfest die Stadt zum Vibrieren bringt.

4 FUSSBALL-EURO 2025



Die Europameisterschaft der Frauen findet in der Schweiz statt. Auch in Luzern soll das Fussballfest steigen. Gleichzeitig wollen Kanton und Stadt Luzern den Schwung nutzen, um den Mädchen- und den Frauensport zu fördern.

10 PORTRÄT

Coralie Rüfenacht,
U-16-Spielerinnen FC Luzern

12 INSELI



Der Studienauftrag für die Neugestaltung des Inseli ist entschieden: Das Projekt «Inseli bewegt!» hat sich gegen fünf andere Vorschläge durchgesetzt. Bis 2031 können so die Anliegen der Inseli- und der Mäas-Initiative umgesetzt werden.

14 PARLAMENT



Der Grosse Stadtrat hat sein Verfahren überprüft und sein 25 Jahre altes Geschäftsreglement komplett überarbeitet. Neu nimmt nur noch die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission die Kontrolle von Stadtrat und Verwaltung wahr.

17 SCHULE

Für viele Kindergärten, Basisstufen und Schulklassen findet der Unterricht ganzjährig und regelmässig im Wald statt.

18 QUARTIER



Die Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse, die 2011 begonnen hat, wird fortgesetzt: Es sind unter anderen bauliche Massnahmen und Aktivitäten in den Bereichen Integration, Frühförderung, Freizeit und Betreuung geplant.

21 AKTUELL

Schwimmen in der Reuss ist in diesem Jahr wieder ohne Einschränkungen möglich. Beim Passieren der Eisenbahnbrücken ist aber Vorsicht geboten.

24 KEHRSEITE

«FAIRE LÖHNE IN DER STADT LUZERN AB JANUAR 2026»

Der Stadtrat hat die Mindestlohnverordnung erlassen. Sozial- und Sicherheitsdirektorin Melanie Setz erklärt im Interview die Gründe dafür und wie die Stadt Luzern den Mindestlohn umsetzen will.



Sozial- und Sicherheitsdirektorin Melanie Setz vor dem Luzerner Rathaus. Der Grosse Stadtrat hat 2024 das Mindestlohnreglement beschlossen. Ziel sind faire Löhne, von denen die Menschen in der Stadt Luzern leben können.

Weshalb wird in der Stadt Luzern der Mindestlohn eingeführt?

Der Grosse Stadtrat hat im Mai 2024 der im Jahr 2023 eingereichten Initiative «Existenzsichernde Löhne jetzt!» und dem Mindestlohnreglement zugestimmt. Mit dem Inkrafttreten des Reglements und der Verordnung setzt dies der Stadtrat nun um. Ziel ist, in der Stadt Luzern faire Löhne sicherzustellen.

Wer soll davon profitieren?

Der Mindestlohn gilt für alle Arbeitnehmenden, die ihre Arbeitsleistung auf dem Gebiet der Stadt Luzern erbringen und der AHV-Beitragspflicht unter-

stehen. Bestimmte Arbeitsverhältnisse sind vom Mindestlohn allerdings ausgenommen. Zum Beispiel Schulkinder unter 18 Jahren, Lernende, Au-pairs und Personen, die ein Praktikum machen oder an Programmen zur beruflichen Integration teilnehmen. Zudem gilt der Mindestlohn nicht für Arbeitnehmende, die für ausserkommunale Arbeitgebende Aufträge in der Stadt erledigen.

Wie hoch wird der Mindestlohn?

Er wird mindestens 22 Franken pro Stunde betragen, wobei 2022 als Basisjahr dient. Der Mindestlohn wird jährlich aufgrund der Jahreststeuerung gemäss dem Landesindex der Konsumenten-

preise und der Nominallohnentwicklung berechnet und kommuniziert. Diese Berechnungsgrundlagen sind jeweils erst im Herbst vollständig bekannt. Im Oktober 2025 wird also bekannt sein, welcher Mindestlohn für 2026 gilt.

Wie wird kontrolliert?

Es soll eine Kommission Mindestlohn gebildet werden, die sich aus je zwei Vertretungen der Arbeitnehmenden und der Arbeitgebenden sowie einer Vertretung der Stadtverwaltung zusammensetzt. Diese definiert die zu kontrollierenden Fokusbranchen und kann auch kontaktiert werden, sollte es Hinweise für Verstösse gegen den Mindestlohn geben. Der Stadtrat wird eine Kontrollstelle bezeichnen, die die von der Kommission definierten Fokusbranchen kontrollieren soll.

Was passiert bei Verstössen?

Stellt die Kontrollstelle Verstösse fest, kann gegen die betreffenden Arbeitgebenden gegebenenfalls Strafanzeige erhoben werden. Vorsätzliche oder fahrlässige Verstösse werden mit Busse bestraft.

Erwarten Sie wie in anderen Städten auch Widerstand gegen die Einführung?

Auch in Luzern ist ein Gang vor Gericht möglich. In diesem Fall hätte das Kantonsgericht über die rechtliche Zulässigkeit des städtischen Mindestlohns zu befinden. Im Sinne der Menschen, die das Anliegen unterstützen haben, und in Umsetzung des parlamentarischen Willens hoffe ich allerdings, dass alle hinter der Umsetzung des Mindestlohns stehen werden. Das Anliegen der Initiative ist einfach und berechtigt: Es fordert faire Löhne in der Stadt Luzern, von denen die Menschen leben können. (SR)

BEREIT FÜR DIE WOMEN'S EURO 2025

Zwischen dem 2. und dem 25. Juli 2025 steigt das Fussballfieber in Luzern und der Schweiz. Dann wird die UEFA Women's EURO 2025 gespielt und die besten europäischen Fussballerinnen kämpfen um den Pokal. Auf der Luzerner Allmend werden drei Gruppenspiele ausgetragen. Auch in der Stadt ist einiges los: Auf dem Europaplatz in Luzern gibt es die offizielle Fan Zone mit über 30 Programmpunkten.



Grosses Interesse kurz vor Beginn der Fussball-Europameisterschaft der Frauen: die Medienorientierung vom 5. Juni 2025 in der Business Lounge im Stadion auf der Luzerner Allmend.

Diesen Sommer spielen die besten europäischen Fussballerinnen in der Schweiz um den Pokal an der UEFA Women's EURO 2025. Es ist die 14. Ausgabe des Turniers. Die Schweiz überzeugte im April 2023 mit ihrer Kandidatur das UEFA-Exekutivkomitee und setzte sich gegen Polen, Frankreich und die gemeinsame Bewerbung von Dänemark/Finnland/Norwegen/Schweden durch. Für die Organisation der Spiele in Luzern sowie für die Durchführung zahlreicher Projekte und Aktivitäten arbeiten Stadt und Kanton Luzern eng zusammen. Die Gesamtkosten von 4 Mio. Franken für den Austragungsort Luzern tragen Stadt und Kanton Luzern je zur Hälfte.

Host City Luzern

Luzern ist Host City des Turniers mit 31 Spielen, die in acht Städten der Schweiz ausgetragen werden. Im Stadion Allmend in Luzern finden drei Gruppenspiele statt. Am Samstag, 5. Juli 2025, um 18 Uhr trifft Wales auf die Niederlande, Polen spielt am Dienstag, 8. Juli, um 21 Uhr gegen Schweden,

und Polen misst sich mit Dänemark am Samstag, 12. Juli, um 21 Uhr. Mit der UEFA Women's EURO 2025 wird Luzern nicht nur Schauplatz des Spitzenfussballs, sondern auch Zentrum des Fan-Erlebnisses.

Treffpunkt Fan Zone

Der Europaplatz in Luzern wird vom 2. bis 12. Juli 2025 zum Treffpunkt für Gäste, Fans und Einheimische. In der Fan Zone, welche von Stadt und Kanton Luzern organisiert wird, gibt es täglich ab 11.30 Uhr bis um 21 Uhr ein vielfältiges Programm mit mehr als 30 Programmpunkten, interaktiven Erlebnissen, Konzerten und Kulinarik. Rund um die Spieltage werden viele Fans aus den jeweiligen Ländern erwartet. Die Kapazität der Fan Zone beträgt 5000 Personen. Mit dem Rahmenprogramm auf dem Europaplatz schaffen Stadt und Kanton ein Gesamterlebnis für die ganze Bevölkerung und für alle Gäste, das über den Fussball hinausgeht. Zudem gibt es mehrere private Public Viewings.

Fan Walks zum Stadion

An den drei Matchtagen wird es in der Stadt und in der Fan Zone besonders bunt und fröhlich. Am 5., 8. und 12. Juli 2025 sind Fan Walks geplant, die am 5. Juli bei der Fan Zone und an den anderen beiden Spieltagen beim Vögeligärtli starten und bis ins Stadion Allmend führen. Am 5. Juli 2025 organisieren Fangruppierungen der Niederlande und von Wales bereits ab dem Mittag ein gemeinsames Programm in der Fan Zone, bevor sie am Nachmittag zusammen auf dem Fan Walk unterwegs sind. An diesem Nachmittag werden mehrere Tausend Fans erwartet. Die Fan Walks werden für eine einmalige Atmosphäre in der Stadt Luzern sorgen.

Eigene Fussball-Hymne

Die Host City Luzern hat einen eigenen Host City Song. Mit «GoGoGo» der Musikerin Solong wird Luzern von einer mitreissenden Hymne, die Spielerinnen, Fans und Träume verbindet, begleitet.

Solong, die bis zu ihrem 18. Lebensjahr selber Fussball spielte, bringt in ihrem Song ihre persönliche Verbindung zum Sport und ihre Begeisterung für den Frauenfussball zum Ausdruck. Solong wird an den Matchtagen mehrmals in der Fan Zone Konzerte spielen und dabei auch ihren Song live singen. Zum Fussballsong «GoGoGo» gibt es eine eigene Choreografie und einen Flashmob. Egal, ob unerfahren oder Profi – alle sind herzlich eingeladen, auf dem Europaplatz mitzutanzten und unter professioneller Anleitung den Tanz zum Song einzuüben.

Extraleistungen mit dem Matchticket

Das Matchticket berechtigt am Spieltag zur kostenlosen Hin- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Schweiz. Rund um die Spieltage in Luzern bieten zahlreiche touristische Organisationen der Region Luzern-Vierwaldstättersee exklusive Rabatte für Matchbesuchende. Diese Vergünstigungen sind bereits einen Tag vor dem Spiel, am Tag selbst oder am Tag nach dem Spiel erhältlich.

Im Zeichen des Frauensports

Stadt und Kanton Luzern versprechen sich von der EURO 2025 nicht nur ein einmaliges Erlebnis, sondern einen nachhaltigen Schub für den Mädchen- und Frauenfussball. Um die Bevölkerung für den weiblichen Spitzensport und den grössten Sportanlass für Frauen in Europa zu sensibilisieren, wurden seit Sommer 2024 zahlreiche Fördermassnahmen und Veranstaltungen durchgeführt.

So wurden spezifische Jugend+Sport-Ausbildungen für Mädchen oder die Verbandsmanagementausbildung für Frauen gefördert. Damit sollen in Vereinen vermehrt Frauen Leitungsfunktionen übernehmen. Projekte wie «Girls Soccer at School», Tage der «offenen Sporthallen für Mädchen» und weitere innovative Projekte von Sportvereinen helfen dabei, Mädchen bereits in jungen Jahren für verschiedene Sportarten zu gewinnen.



Auch ausserhalb des Stadions ist der sportliche Grossanlass in der Stadt Luzern präsent.

Weitere Massnahmen für mehr Sichtbarkeit und niederschweligen Zugang zum Sport war das mobile Kleinfussballfeld, welches während eines Jahres auf Tour durch elf Luzerner Gemeinden war. Die Anlässe von Schulen und Vereinen fanden guten Anklang. Zudem machten ein vbl-Bus sowie nextbike-Velos, im Design der Host City Luzern gestaltet, auf die EURO 2025 aufmerksam.

Der Kanton Luzern führte eine repräsentative Umfrage bei Sportvereinen und Gemeinden durch. Ziel ist eine Analyse, wo es im Kanton Luzern zu wenig kommunale Sportanlagen für den Fussball hat, wo Infrastruktur fehlt und wo Potenzial besteht. Die Resultate werden derzeit ausgewertet.

Romeo Degiacomi

Projektleiter Kommunikation



Die Fans der Niederlande werden auch in Luzern für Stimmung sorgen: Vor dem Spiel vom 5. Juli 2025 in der Fan Zone und auf ihrem Fan Walk zum Stadion. Und ab 18 Uhr auf der Allmend, dann treffen die Oranje-Spielerinnen auf das Team von Wales.

Wissenswertes zur Fan Zone Europaplatz

Vom 2. bis 12. Juli 2025 ist die Fan Zone täglich ab 11.30 Uhr bis um 21 Uhr offen. Der Europaplatz wird zum Treffpunkt für Fans und Bevölkerung. Es gibt Fan-Aktivitäten, Fussballspiele, Essen, Trinken, Kinderprogramm, Konzerte und DJs, Fotopoint, Chill-out-Lounge, Gaststände. Der Eintritt ist frei.

Eröffnungstag

Am Mittwoch, 2. Juli 2025, um 9 Uhr findet die offizielle Eröffnung mit Regierungsrätin Michaela Tschuor, Projektleiterin Leevke Stutz und Stadtpräsident Beat Züsli statt. Dann startet das elftägige Fussballfest rund um das KKL und in der Stadt Luzern.

Finale der Schülerinnen

Am 2. Juli von 9.15 bis 16.30 Uhr treten die besten Schülerinnen-Teams der Volksschule Luzern zu den Finalspielen an (siehe auch Box S. 9).

Active City

An spielfreien Tagen von 12 bis 12.30 Uhr lädt die Stadt Luzern zum kostenlosen Bewegungsangebot wie Qi Gong, Deep Work, Line Dance oder Zumba.

Solong live + Flashmob

An den Spieltagen, am 5., 8. und 12. Juli 2025, spielt Solong mit ihrer Band live auf. Dann gibt's jeweils einen Flashmob: Unter professioneller Anleitung kann der Tanz zum Host City Song «GoGoGo» erlernt werden. Der QR-Code führt zum vollständigen Programm.



«DIE EM IN LUZERN WIRD EINE EINMALIG GROSSE GESCHICHTE»

Leevke Stutz bezeichnet ihre Arbeit als intensiv und gleichzeitig fantastisch. Praktisch im Alleingang organisiert sie den internationalen EM-Grossanlass in Luzern. Herzstück wird die Fan Zone vor dem KKL sein. Dort erwartet die Fussballfans ein Spektakel.



Projektleiterin der Women's EURO 2025 in Luzern Leevke Stutz mit Maskottchen Maddli. Am 2. Juli wird das Eröffnungsspiel der Fussball-Europameisterschaft der Frauen in Basel angepfiffen. Ab dann herrscht Betrieb in der Fan Zone. Auf der Allmend rollt der Ball ab dem 5. Juli.

Ehrlich gesagt wird einem fast schwindlig, wenn man Leevke Stutz' Aufzählungen lauscht, was sie alles macht. Einen fixen Tagesablauf gibt es bei der 39-jährigen Projektmanagerin nicht. «Mein Arbeitstag beginnt sehr früh mit Social-Media-Posts und endet irgendwann am Abend, häufig arbeite ich auch am Wochenende», sagt sie. Sie koordiniert die Arbeit von rund 150 Leuten, verbringt 80 Prozent ihrer Zeit am Telefon und beantwortet mehrere Hundert Mails pro Tag. Heute erwartet sie eine Delegation aus Wales, deren Nationalteam am 5. Juli gegen die Niederlande in Luzern spielen wird. «Wales plant diverse Aktivitäten während mehrerer Tage rund um den Spieltermin. Gegen 5000 Fans werden nach Luzern kommen und feiern. Da gilt es, einiges zu planen und zu koordinieren.»

Eineinhalb Jahre planen und organisieren

Die Waliser hätten gern viel Bühnenzeit in der Fan Zone auf dem Europaplatz. «Schön wäre es, wenn die Auftritte gemeinsam mit der holländischen Delegation stattfinden könnten. Daran arbeiten wir», sagt Leevke Stutz. Am Abend ihres heutigen Arbeitstages steht noch eine digitale Kick-off-Veranstaltung mit allen Freiwilligen an, die für

Luzern während der EM im Einsatz stehen werden. Es geht in diesem ersten Meeting um Verhaltensweisen, um die Uniform und um Vorabinformationen zum Rollentraining, das kurz vor der EM stattfinden wird. Seit Herbst 2023 ist Leevke Stutz für die Stadt und den Kanton Luzern als Projektleiterin für die Planung und Durchführung des Fussballgrossanlasses in Luzern im Einsatz, seit April hat sie eine 50-Prozent-Unterstützung erhalten.

Weltweit über 500 Millionen Zuschauer

Welche Visionen verfolgt die Projektleiterin? «Als Erstes möchten wir den Anlass nutzen, um den Mädchen- und Frauensport zu fördern. Weiter ist es eine ideale Gelegenheit, den Standort Luzern bekannt zu machen. Schliesslich werden wir dreimal ein volles Stadion haben und 500 Millionen Menschen, die am Fernsehen zuschauen.»

Was genau gilt es alles vorzubereiten für diesen Megaevent? Leevke Stutz schmunzelt. Die Aufgaben seien unglaublich vielfältig, eigentlich sei sie für alles zuständig, was ausserhalb des Stadions stattfindet. Dazu gehört die ganze Mobilitätsplanung: Wie kommen die Fans nach Luzern, in die Fan Zone, ins Stadion und wieder nach Hause?

Welche Parkplätze stehen für die geladenen Gäste (VIPs) zur Verfügung und so weiter. «Sehr wichtig ist der Bereich Sicherheit», sagt die Projektleiterin. Es gilt, die Sicherheit in der Fan Zone und bei den Fan Walks ins Stadion zu gewährleisten. «Es geht um Schnittstellen zur Sicherheit im Stadion, zu allen Blaulichtorganisationen, zum Sicherheitsdienst, aber auch die nationale und teilweise internationale Koordination müssen wir im Griff haben.»

Lokale Bevölkerung begeistern

Ein weiterer Punkt ist die Promotion. «Der Anlass ist kein Selbstläufer wie bei den Männern. Und da wir ja für den Spitzensport der Frauen sensibilisieren wollen, spielt die Vermarktung eine wichtige Rolle.» Nicht alle Länder bringen derart viele Fans wie die Niederlande und Wales, deshalb sei es ihre Aufgabe, die lokale Bevölkerung für den Anlass zu begeistern. So tourt seit letztem Sommer zum Beispiel ein mobiles Fussballfeld durch den Kanton und macht die Menschen auf den Frauenfussball aufmerksam. Zudem gab es Kampagnen mit Schweiz Tourismus und Luzern Tourismus.

Für die Host City Luzern – und damit für Leeveke Stutz – gibt es noch viele weitere Aufgaben zu bewältigen. Darunter das bereits angetönte Volunteer-Management. Leeveke Stutz hat ihre 40 Freiwilligen alle in persönlichen Gesprächen rekrutiert und bereitet diese nun minutiös auf ihre Aufgaben vor. Auch Sportförderung gehört zu ihrem Aufgabenkatalog, es bestehen Förderprogramme zur Unterstützung von Vereinsprojekten, Verbandsmanagement-Ausbildungen für Frauen und vieles mehr. Hinzu kommen rechtliche Fragen, Reportings, Nachhaltigkeitsthemen und Sponsorenmanagement.

Das Ziel: unvergessliche Erlebnisse

Der grösste Brocken, oder besser: Das Herzstück ihrer Aufgabe ist zweifelsohne die Organisation des «Fan-Erlebnisses». Die Fan Zone und die Fan Walks zu den Spielen im Stadion werden neben den eigentlichen Fussballspielen die grössten Attraktionen der EM in Luzern sein. Umso wichtiger ist es, diese umfassend vorzubereiten. Vom 2. bis zum 12. Juli werden die Besuchenden auf dem Europaplatz jeden Tag ein anderes Programm erleben (siehe Spalten S. 5 und 7). «Es geht darum, den Menschen ein unvergessliches Erlebnis zu bieten. Leeveke Stutz betont, dass die Fan Zone mit einem Fassungsvermögen von 5000 Personen eine der grössten sein wird. «Grösser als in Zürich», sagt sie.

Auf der Bühne zu hören sein wird auch der EM-Song «GoGoGo» der Musikerin Solong – der Wettbe-

werb und die Produktion des Songs wurden von der Projektorganisation organisiert und finanziert. «Ein Highlight, der Song schafft emotionale und bleibende Erinnerungen, die weit über das Turnier hinauswirken», ist Leeveke Stutz überzeugt. Sie freut sich auch auf die Fan Walks. «Diese haben wir gemeinsam mit den teilnehmenden Nationen organisiert. Sie führen die Fans sicher und stimmungsvoll vom Stadtzentrum zum Stadion. Dabei erwarten wir ein Farbenmeer aus Fahnen und Fankeidung – eine echte Gänsehaut-Atmosphäre.»

Kein Handbuch, keine Vorlage

Damit der Funke springt und Luzern vielleicht sogar ein «Sommermärchen» erlebt, ist viel Vorbereitungsarbeit nötig. Wie anfangs erwähnt, sind 150 Menschen direkt involviert, um die Stadt auf die Spiele vorzubereiten. Doch es gibt kein Handbuch für diese Aufgabe: Von der Sicherheit über die Mobilität bis zu Fanerlebnissen, dem City-Dressing und Kommunikationsstrategien musste vieles selbst entwickelt werden. Leeveke Stutz verwaltet ein Budget von 4 Mio. Franken. Sie arbeitet eng mit der UEFA, dem Schweizerischen Fussballverband, dem Bund, den anderen Host Cities, dem Stadion, den Tourismusorganisationen, den teilnehmenden Nationen und weiteren Organisationen zusammen. «Die UEFA gibt uns einige Vorgaben, aber es gab keine Anleitung von A bis Z», sagt sie. «Hinzu kommt, dass die Projektsprache Englisch ist, ich aber vieles für die Schnittstellen bei Stadt und Kanton ins Deutsche übersetze, was zusätzlichen Aufwand bedeutet.»

Klare Kommunikation und viel Flexibilität

Die Projektleiterin versteht es, die involvierten Personen zu koordinieren, motivieren und sicherzustellen, dass die Abläufe reibungslos funktionieren. «Es braucht eine klare Kommunikation und viel Flexibilität, um so viele Menschen zusammenzubringen», sagt sie. Aber sie packe selbst auch mit an, sprang zum Beispiel auch mal spontan für einen Videodreh in das Maskottchenkostüm, weil die Schauspielerin kurzfristig nicht zur Verfügung stand.

Wie schaffte sie das alles? Es sei extrem intensiv, was sie die letzten 18 Monate gemacht habe, sagt sie. «Gleichzeitig ist es unglaublich spannend und ich kann meine Power entfalten. Ich geniesse jeden Tag, ein absoluter Traumjob, auch wenn die Nächte eher kurz sind», meint sie und ist sich sicher: «Die EM in Luzern wird eine einmalig grosse Geschichte.»

Robert Bossart

Freischaffender Journalist

Oranje und Wales in der Fan Zone

Am 5. Juli 2025 von 13.45 bis 15.15 Uhr bringen DJs aus den Niederlanden sowie Wales die Bühne gemeinsam zum Beben und stimmen Fans und Gäste auf das Spiel Wales gegen die Niederlande um 18 Uhr ein.

Training und Möglichkeit für Autogramme

Am 6. Juli 2025 von 15 bis 18 Uhr, am 10. Juli und 11. Juli von 16 bis 18.30 Uhr bieten Spielerinnen des Super-League-Teams des FCL auf dem Europaplatz Trainings an, am 7. Juli von 13.30 bis 16.15 Uhr die Torhüterinnen. Eine Anmeldung ist erforderlich, Autogrammjagen freiwillig.

Podiumsdiskussion «Das Recht zu kicken»

Am 6. Juli um 14 Uhr geht's um «Das Recht zu kicken» in der Fan Zone: Es diskutieren Ex-Spitzenfussballprofi Lara Dickenmann sowie die Buchautorinnen Mari- anne Meier und Monika Hofmann.

Frauen im Spitzensport

Am 9. Juli um 17.30 Uhr findet ein weiteres Podium mit Eishockeyspielerin Lara Stalder (EVZ), Fussballspielerin Laura Schneider (FCL), Ibrahim Can (EVZ) und Rahel Graf (Leiterin FCL-Frauenfussball) statt.

Musik- und Eventprogramm

Alles zu den zahlreichen Livekonzerten auf dem Europaplatz und das ganze Programm der Fan Zone ist zu finden unter: luzern.com/weuro

Spiele im Stadion auf der Allmend erleben

5. Juli 2025, 18 Uhr: Wales – Niederlande
8. Juli 2025, 21 Uhr: Polen – Schweden
12. Juli 2025, 21 Uhr: Polen – Dänemark

FRAUEN UND MÄDCHEN IM SPORT NOCH MEHR FÖRDERN

Stadt und Kanton Luzern sehen die Women's EURO 2025 als Chance, den Mädchen- und Frauensport ins Zentrum zu rücken und nachhaltig zu fördern. Mit gezielten Massnahmen wollen sie in Zukunft bessere Rahmenbedingungen bieten.



Regierungsrätin Michaela Tschuur und Stadtpräsident Beat Züsli wollen mit einer Fan Zone und Fan-Erlebnissen die breite Bevölkerung ansprechen. Die UEFA Women's EURO 2025 soll zu einem unvergesslichen Anlass werden, an dem sich Luzern von seiner besten Seite zeigen kann.

Was bedeutet die Women's EURO 2025 für den Kanton und die Stadt Luzern?

Michaela Tschuur: Die EURO ist nicht nur ein riesiges sportliches Highlight, sondern auch eine einmalige Chance, den Mädchen- und Frauenfussball in der Stadt und im Kanton Luzern zu fördern und in den Mittelpunkt zu rücken. So ist das gemeinsame Ziel von Stadt und Kanton Luzern denn auch klar: Wir möchten die Begeisterung für den Fussball weitergeben und Mädchen zeigen und sie dazu animieren, dass auch sie Grosses erreichen können.

Beat Züsli: Wir möchten zudem den Besuchenden einen nachhaltigen und unvergesslichen Anlass bieten und die Stadt Luzern von ihrer besten Seite zeigen. Dank der engen Zusammenarbeit mit lokalen Partnerinnen und Partnern soll die EURO auch ein Mehrwert für Tourismus, die lokale Gastronomie sowie das Gewerbe sein.

Weshalb ist die Women's EURO wichtig für die Förderung von Frauen- und Mädchensport?

Michaela Tschuur: Wir möchten, dass Mädchen und junge Frauen im Kanton Luzern künftig bessere Bedingungen vorfinden, sei dies auf dem Fussballplatz, im Sport allgemein oder im Verein. Die

EURO soll dabei den nötigen Schwung geben, um diese Ziele umzusetzen. Die grosse Aufmerksamkeit der EURO und einer idealerweise tollen Leistung des Schweizer Frauen-Teams wird dazu führen, dass sich mehr Mädchen und Frauen für den Fussballsport begeistern und diesen ausüben wollen. Ich möchte auch speziell die diversen Massnahmen und Events erwähnen, die neben der Bekanntmachung der EURO das Thema Frauen und Mädchen im Fussball und Spitzensport in den Vordergrund stellen und so zu einem nachhaltig positiven Effekt beitragen sollen.

Stadt und Kanton betreiben auf dem Europaplatz eine Fan Zone. Was ist der Zweck davon?

Michaela Tschuur: Die Fan Zone ist ein wirksames Instrument, um die Sichtbarkeit des Frauenfussballs zu erhöhen. Wenn auf dem Europaplatz 5000 Menschen aus unterschiedlichen Ländern Europas zusammen sind und sich friedlich miteinander auf das kommende Spiel einstimmen, trägt dieses Bild sehr viel zum positiven Image des Frauensports und des Frauenfussballs im Speziellen bei. Diese Bühne wollen wir im Juli nutzen und der Welt mitteilen: Luzern ist parat, parat, die Frauen und Mädchen noch mehr zu fördern.

Ist auch das Mädchen-Fussballturnier der Volksschulen eine solche Massnahme?

Beat Züsli: Genau. Mädchen sollen erfahren, dass Fussball nicht nur ein Sport für Jungs ist, sondern dass auch Mädchen gleichermaßen gefördert werden. Deshalb organisiert die Host City am Eröffnungstag der Fan Zone auf dem Europaplatz ein Finalturnier für Mädchen der Volksschule Stadt Luzern, als Höhepunkt der Vorausscheidungen in vielen städtischen Schulhäusern.

Während eines Jahres war auch ein eigenes Fussballfeld im ganzen Kanton unterwegs.

Michaela Tschuor: Die Kinder – nicht nur Mädchen, sondern natürlich auch Buben durften das mobile Fussballfeld nutzen – waren jeweils begeistert, wenn sie darauf spielen konnten. Diese Tournee durch den Kanton Luzern wird sicher viel zum positiven Image der EURO beitragen. Der Funke bei der jungen Generation ist gezündet, sodass wir unserem Ziel, viele Familien im Stadion unter den Besuchenden zu sehen, viel näher gekommen sind.

Es wurden Förderungs- und Unterstützungsmassnahmen lanciert oder weiterentwickelt.

Michaela Tschuor: Beispiele dafür sind die Unterstützung der Verbandsmanagementausbildung für Frauen, spezifische Jugend+Sport-Leiterinnen-Ausbildungen für Mädchen und Frauen, Unterstützungen von innovativen und nachhaltigen Projekten in den Sportvereinen sowie das Projekt «Girls Soccer at School» im Rahmen des freiwilligen Schulsports.

Wo sehen Sie weitere Herausforderungen?

Beat Züsli: Es gibt auch strukturelle Probleme. Es fehlen Trainingsplätze und Hallen, es gibt zu wenig Garderoben und auch Trainerinnen und Trainer. Mit dem Sportkonzept 2030 werden wir verschiedene konkrete Massnahmen erarbeiten.

Und Ihre Begeisterung für den Fussball?

Michaela Tschuor: Beim Anlass «One year to go» konnte ich auf dem mobilen Fussballfeld den Ball im Tor versenken. Stadtpräsident Beat Züsli hingegen scheiterte vom Penaltypunkt aus. Das war ein Highlight. Ansonsten schaue ich gerne zu.

Beat Züsli: Ja, genau (schmunzelt). An diesem Anlass spürte ich auch, durch wie viele lokale Unterstützung die EURO mitgetragen wird.

Werden Sie sich auch einige Spiele ansehen?

Michaela Tschuor: Ich schaue das Eröffnungsspiel zwischen der Schweiz und Norwegen am 2. Juli in Basel sowie am 5. Juli das erste Spiel in Luzern zwischen den Niederlanden und Wales an.

Beat Züsli: Auch ich freue mich auf die Spiele in Luzern, werde mich in der Fan Zone auf die Spiele einstimmen sowie das Finalspiel in Basel besuchen.

Romeo Degiacomi, Thomas Stillhart
Projektleiter Kommunikation

Achtung, fertig: Finale, wir kommen!



Die Host City Luzern organisiert zusammen mit den Volksschulen der Stadt Luzern ein Mädchen-Fussballturnier. Im Mai und Juni kämpften Mädchen aus diversen Schulhäusern um einen der heissbegehrten Plätze für das Finale. Das Finalturnier findet am Eröffnungstag der Women's EURO 2025, am 2. Juli, auf dem Europaplatz statt.

«Mer send starch, mer send schnell, mer send d Klass 4c, juhe!» ertönte es an einem verregneten Junimorgen auf dem Fussballplatz des Schulhauses Wartegg. 16 Mädchen-Teams von der 3. bis 6. Klasse spielten in zwei Altersstufen, während die Jungs am Spielfeldrand die Mädchen anfeuerten. Mit dem Mädchen-Fussballturnier möchten Stadt und Kanton Luzern den Frauensport und Frauenfussball fördern und damit zur Förderung der Gleichstellung beitragen. Das kommt auch bei den Schülerinnen gut an. «Es ist cool, dass nur wir Mädchen spielen. Dann haben wir auch mal die Möglichkeit, selbst zu spielen», sagt Yael aus der Klasse 4a des Schulhauses Hubelmatt. «Ja, weil die Jungs auch weniger den Ball abgeben», ergänzt ihre Klassenkameradin Elodie.

Spass und Teamgeist

Auch die Jungs übernehmen einen wichtigen Part: zuschauen und anfeuern. Ben aus der Klasse 4a freut sich für seine Mitschülerinnen aus dem Team City Footballers: «Das «Fanen» ist cool und es macht Freude, zuzuschauen, wie sie spielen.» «Und wir unterstützen sie auch», ergänzt sein Klassenkamerad Andrin. Dabei steht der Spass an oberster Stelle. «Wir haben zwar schon zweimal verloren, aber das ist kein Weltuntergang. Beim Turnier geht es um den Spass – und es macht mega Spass!», meint Alma aus der Klasse 3a. Trotzdem kommt beim Gedanken ans Finale ein bisschen Aufregung auf. «Ich denke, ins Finale zu kommen, ist schwierig. Aber ich würde mich riesig freuen, wenn wir oder das andere Team aus unserer Klasse es schaffen würde», sagt Lia aus der 3a.

Das grosse Finale

Die Teams, die sich fürs Finalturnier qualifiziert haben, dürfen am Eröffnungstag der Women's EURO 2025, am 2. Juli, in der Fan Zone auf dem Europaplatz spielen. Schülerinnen von der 1. Klasse bis zur 3. Sekundarstufe kämpfen dort in sechs verschiedenen Altersstufen um den Siegerinnentitel. (NP)

MEHR FAIRPLAY UND WENIGER DRAMA AUF DEM PLATZ

Coralie Rüfenacht spielt Fussball, seit sie sich auf den Beinen halten kann. Aktuell ist das Talent im Team der unter 16-Jährigen (U-16) des Fussballclubs Luzern. Sie trainiert mit Begeisterung und mit klaren Zielen.



Egal, ob es nieselt oder schüttet – Coralie Rüfenacht liebt das Training und das Spiel. Die 14-jährige Sekundarschülerin aus Luzern trainiert seit vergangenen Sommer im U-16-Team des FCL. Sie möchte es mit ihrem Klub bis an die Spitze schaffen.

Treffpunkt ist der Fanshop des FC Luzern in der Swissporarena auf der Allmend. Die 14-jährige Coralie Rüfenacht erscheint in Sportbekleidung, die Fussballschuhe in der Hand. Nach unserem Gespräch geht's ins Training. Die U-16-Spielerinnen treffen sich jeden Montag, Mittwoch und Freitag zehn Minuten vor Trainingsbeginn auf einem der Kunstrasenfelder: zum lockeren Einwärmen.

Auch der Sportchef der FCL-Frauentteams Sandro Waser schaut vorbei. Er hat das Gespräch mit Coralie fürs «Stadtmagazin» organisiert und fragt nach, ob alles in Ordnung sei. Die beiden unterhalten sich kurz über das Spiel von letztem Samstag. Eine Niederlage, die nachträglich zum 3:0-Forfait-Sieg wurde. Ein Regelverstoß des gegnerischen Teams hat dem FCL drei Punkte beschert. Coralie

hätte den Sieg wohl lieber in 90 Minuten auf dem Platz erkämpft.

Sportbegeisterte Familie

Coralie Rüfenacht hat den Ball am Fuss, seit sie sich selbst auf den Beinen halten kann. Mit acht Jahren meldeten sie ihre Eltern beim SC Obergeissenstein (SCOG) an. Vater und Mutter sind sportbegeistert, der jüngere Bruder (12) spielt Tennis, die jüngere Schwester (9) reitet und tanzt.

Beim SCOG hat Coralie viele Kolleginnen und Kollegen gefunden. Sie war in der Meisterschaft einziges Mädchen in einem Bubenteam: «Ich war sogar Captain», erzählt sie stolz. Deshalb war klar, dass sie dem Ruf der FCL-Talentscouts nicht sofort, sondern erst nach Abschluss der Saison folgte.

Im vergangenen Sommer hat Coralie dann den Schritt in den Leistungssport gemacht und ist dem U-16-Team des FCL beigetreten. «Mehr Technik, mehr Krafttraining», das hat sie gereizt. Und auch mehr Leistungsdruck und Konkurrenzdenken? «Ja, schon auch.» Aber das scheint weder ein Problem noch ein Thema für Coralie zu sein. Sie ist im neuen Umfeld angekommen. «Wir haben ein megacooles Team.» Allerdings müssen 9 der aktuell 25 Spielerinnen nach dem Sommer altershalber die U-16 verlassen, das bedauert Coralie. Zum Glück können sie und ihre beste Freundin weiter gemeinsam Fussball spielen. Oft treffen sie sich vor dem Training, reden miteinander, verbringen Zeit zusammen.

One Team – one Sound

Die individuellen Stärken der Spielerinnen sollen auf dem Platz zum harmonischen Einklang werden: «One Team – one Sound», fordert Trainer Michele Gallo beim Spiel genauso wie bei den Vorbereitungen darauf: Fokus, Konzentration, Präsenz vom Aufwärmen über die verschiedenen Übungen bis zum spielerischen Abschluss des Trainings. Der Sound ist auch beim Umgang miteinander wichtig: «Wir dürfen keine Jugendsprache verwenden», sagt Coralie. Wenn einer Spielerin dann doch mal ein: «He Alter!» oder Krasserer rausrutscht, hat das zehn Liegestütz zur Folge – für das ganze Team. «In der Regel achten alle auf Miches Anweisungen. Aber manchmal gibt's schwache fünf Minuten.» Und als Konsequenz wiederum: zehn Liegestütz für alle. Diese Kollektivstrafen scheinen Coralie nichts auszumachen. Die Regeln sind bekannt, und die 14-Jährige ist ein Energiebündel. An trainingsfreien Tagen trainiert sie zu Hause. «Ich brauche eine Pause nach dem Schulunterricht», sagt die Sekundarschülerin. Dann arbeitet sie an ihrer Schnelleistung oder feilt an der Technik. «Manchmal zeige ich meiner kleineren Schwester auch einen Trick.» Sie wie auch Mama und Papa lieben Fussball. «Es kommt immer jemand von meinen Eltern zu meinen Spielen. Auch der Onkel, die Grosseltern oder manchmal auch der Götti – ein Liverpool-Fan.»

FCL, FC Brügge und Barcelona

Coralie schaut sich viele Spiele am Fernsehen an und alle Heimspiele des FCL in der Swissporarena. «Entweder mit meinem Vater – wir haben ein Saisonabonnement – oder mit meinen Kolleginnen aus dem Team.»

Der FCL ist Coralies Verein. Ihr grosses Vorbild: Ardon Jashari. Der ehemalige Mittelfeldspieler des FCL spielt heute bei der belgischen Mannschaft

Brügge. Jashari hat sich vom FCL-Junior zum Stammspieler in der 1. Mannschaft und zum Nationalspieler entwickelt. 2024 erzielte der FCL mit seinem Transfer die bisher höchste Ablösesumme in der Klubgeschichte. Coralie, selbst auch im Mittelfeld, studiert seine Spielweise intensiv: «Ich beobachte Ardon, wie er sich von seinen Gegenspielern befreit, in welchen Situationen er einen Rückpass macht, wann er einen Ball in die Tiefe schlägt.»

Diese Taktik und Spielweise versucht Coralie im Training und in den Spielen umzusetzen. «Ich gebe meinen Mitspielerinnen Zeichen, rufe ihren Namen, schicke sie», erklärt Coralie, ganz in der Rolle der Spielmacherin. Es erstaunt nicht, dass ein weiteres Vorbild Mittelfeldspielerin ist: Die Schweizer Nationalspielerin Sydney Schertenleib findet Coralie klasse. Schertenleib ist 18-jährig, spielte beim FC Zürich, bei den Grasshoppers und seit 2024 bei Barcelona.

Ein toller Fussballsommer

Coralie verfolgt die Europameisterschaft der Frauen am Fernsehen oder auf einer Grossleinwand. Für sie ist der Juli trainingsfrei, und für die Familie die einzige Möglichkeit im ganzen Jahr, gemeinsam Ferien zu machen. Das wird ein toller Sommer: Ferien, viel Fussball und hoffentlich wenig Drama. «Fairplay! Das ist für mich der grösste Unterschied zwischen Männer- und Frauenspielen: Frauen wälzen sich nicht auf dem Boden, ausser sie wurden wirklich getroffen.» Hingegen legen sich Männer auch mal länger hin, auch wenn es kein Foul war, weiss Coralie.

An die Spitze

Sie packt ihre Nockenschuhe und macht sich Richtung Platz 35 auf. Es regnet in Strömen. «Ich freue mich immer aufs Training. Und natürlich auf jeden Match, jedes Wochenende.» Mit welchem Ziel? Coralie muss nicht lange überlegen: «Ich möchte es beim FCL an die Spitze bringen, hier Karriere machen und den Sprung ins Schweizer A-Team schaffen. Und vielleicht auch mal im Ausland spielen.» Wo? «Deutschland oder Spanien?» Für diese Entscheidung bleibt noch Zeit, und in dieser Zeit will Coralie dem Fussball weiterhin möglichst viel Platz einräumen. Auch bei der Berufswahl ist klar: Die Lehre muss mit dem Sport in Einklang zu bringen sein.

Dagmar Christen

Redaktorin «Stadtmagazin»

Frauenfussball-Boom

Der Schweizer Frauenfussball boomt. 41'098 Mädchen und Frauen waren in der Saison 2024/2025 lizenziert. Im Jahr 2020 waren es 26'866 Spielerinnen.

Breitensport

Wo keine Juniorinnenteams existieren, spielen Mädchen mit Buben in gemischten Teams. Körperliche Unterschiede werden ab 13 Jahren ausgeglichen: Dann dürfen Mädchen um ein Jahr älter sein als die Knaben in ihrer Spielkategorie.

FCL-Frauenteam

Der FC Luzern hat vier Frauenteam: Das U-16-Team mit 14- und 15-jährigen Spielerinnen, die U-18 mit 16- und 17-Jährigen, die U-20 ab 17 und das Super-League-Team. In der AXA Women's Super League (AWSL) absolvieren bereits 15- und 16-Jährige ihre ersten Spiele. Das AWSL-Team des FCL hat die Meisterschaft 2024/2025 auf dem achten Tabellenplatz abgeschlossen. Die U-16, die gegen Jungs antreten musste, wurde in der Rückrunde ebenfalls Achte.

Ein steiniger Weg

Bis 1970 waren «Damenfussballspiele» in Deutschland vom Deutschen Fussballbund (DFB) verboten. Im selben Jahr wurde die Schweizerische Damen-Fussball-Liga (SDFL) gegründet. 1993 wurde der Frauenfussball in den Schweizerischen Fussballverband (SFV) integriert. Seit 2020 wird die höchste Spielklasse der Frauen gesponsert, erstmals werden Spiele live übertragen. Der Höhepunkt in der Geschichte des schweizerischen Frauenfussballs ist die UEFA Women's EURO 2025 in der Schweiz.

BESTEHENDES WIRD BEHUTSAM WEITERGEDACHT

Das Inseli hat schon viele Geschichten erlebt und geschrieben. Mit der Neugestaltung ab 2029 steht ein weiteres, bedeutendes Kapitel an. Die Grundlage für diese Weiterentwicklung bildet das erstplatzierte Projekt aus einem Studienauftrag.



Situationsplan des Projekts «Insel bewegt!» mit der Anordnung der Liegewiese mit Kanzel, der Stadtterrasse, des Bewegungsplatzes und des Wandelplatzes.

Es befindet sich im Herzen von Luzern und ist ein Freiraum mit einer einzigartigen Lage am Vierwaldstättersee: das Inseli. Die Gestaltung und die Nutzung dieses Ortes werden seit Jahren intensiv diskutiert. Zwei Volksbegehren waren wegweisend für die weitere Entwicklung: 2017 hat die Stimmbürger*innen die Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» angenommen. Sie verlangt eine Verlegung der Carparkplätze zugunsten einer Erweiterung der Grünfläche. Ebenfalls angenommen wurde 2023 die Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!», welche verlangt, dass die Neugestaltung des Inseli auf die Bedürfnisse der Mäas, der Luzerner Herbstmesse, ausgerichtet wird. Nun liegen die Resultate aus dem Studienauftrag vor und ein Projekt ist zur Umsetzung auserkoren.

Initiativanliegen werden erfüllt

Der Studienauftrag für die Neugestaltung des Inseli wurde im Sommer 2024 lanciert. Sechs interdisziplinäre Planerbüros haben Ideen und Vor-

schläge erarbeitet, die unter anderem die Forderungen der Volksbegehren erfüllen. Beurteilt wurden die Eingaben nach Kriterien wie Vereinbarkeit mit der Mäas, Aufwertung für die Nutzenden, ökologische Verbesserungen, Wirtschaftlichkeit und gestalterische Qualität. Das Beurteilungsgremium kam einstimmig zum Schluss, dass das Projekt «Insel bewegt!» die verschiedenen Anforderungen am besten erfüllt. Der Projekttitel dient dabei als Leitmotiv im doppelten Sinne: Das Inseli selbst wird als sich ständig wandelnder Raum begriffen, der zugleich die Menschen durch seine zahlreichen Nutzungsangebote und vielseitigen Raumstimmungen bewegt. Besonders überzeugt hat das Beurteilungsgremium das Zusammenspiel der erfüllten Mäas-Anforderungen mit dem Thema Ökologie. Dieses Zusammenspiel wird durch Flächen, welche dank der Gestaltung mit Schotterrassen unterschiedlich genutzt werden können, ideal aufgefangen. Zudem wird das siegreiche Projekt von allen eingereichten Projekten als das kosteneffizienteste eingeschätzt. Es stammt vom Planerteam zwikr studio GmbH aus Basel in Zusammenarbeit mit Denkstatt sàrl, oekoskop AG und Holinger AG.

Behutsame Transformation

Das erstplatzierte Projekt sieht eine behutsame Transformation des Inseli in einen vielseitigen, dynamischen Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen vor, dessen natürliche Vitalität wieder aktiviert, gefördert und bewusst erlebbar gemacht wird. Die bestehende räumliche Struktur bleibt grundsätzlich erhalten. Im Süden werden eine Stadtterrasse mit ganzjähriger Buvette und ein flexibler Generationenspielplatz mit Wasserspiel geschaffen. Eine mobile Buvette nach dem heutigen Modell bleibt im Norden erhalten. Die seeseitige Grünfläche, eine beliebte Liegewiese, wird deutlich vergrössert. Mit einer Pétanquebahn, Tischtennistischen, mobilen Elementen, Spielen auf dem Boden und vielen Sitzgelegenheiten wird das Aktivitätenangebot auf dem Inseli weiter attraktiviert. Dem heute mehrheitlich flachen Inseli wird an einigen Stellen eine zurückhaltende Topografie gegeben.

Ökologische Aufwertung

Im Rahmen der Weiterentwicklung werden neue Bäume gepflanzt und die Situation für die bestehenden Grossbäume verbessert. Mit kleinen Insel-schüttungen im Wasser werden im Süden und Osten wertvolle Biodiversitätsräume geschaffen und das Potenzial der Uferbereiche ausgeschöpft. Die Themen Wasser, unter anderem die Dachwasser-

nutzung, und Schwammstadt, beispielsweise mit abgesenkten Feuchtbereichen, sind in der Neugestaltung wiederzufinden.

Ein zusammenhängender Freiraum

«Das Siegerprojekt ist eine gelungene Balance zwischen Alt und Neu: Es baut auf den heutigen Qualitäten des Inseli auf und entwickelt diese sanft weiter», sagt Baudirektorin Korintha Bärtsch. «Den Projektverfassenden ist es eindrücklich gelungen, das heute zweigeteilte Inseli zu einem stimmigen Ganzen zusammenzubringen und die unterschiedlichen Ansprüche an den Freiraum zu erfüllen. Mit der Neugestaltung wird die Grünfläche verdoppelt, eine Buvette fix installiert und auch die Määs kann auf dem Inseli bleiben. Damit können wir den beliebten Treffpunkt und Freiraum vergrössern und noch attraktiver gestalten.» Das Beurteilungsgremium würdigt beim Projekt insbesondere, wie feinfühlig die Themen Veranstaltungen, Uferaufwertung, Flexibilität, Ökologie inklusive Schwammstadt, Erhalt bestehender Qualitäten und Schaffung neuer Qualitäten vereint werden.

Kleine Eingriffe in die Topografie

Da die unterschiedlichen Nutzungsbedürfnisse und die sozialräumlichen Qualitäten auf dem Inseli eine wichtige Rolle spielen, werden unter anderem der Spielplatz oder die Liegewiese vergrössert und aufgewertet sowie für unterschiedliche Generationen gestaltet. Damit die verschiedenen Bedürfnisse

ausgelebt werden können und das Inseli sozial durchmischt bleibt, werden laute und intensive von eher ruhigen Nutzungen getrennt. Diese Ausdifferenzierung von Räumen wird auch durch kleine Eingriffe in die Topografie ermöglicht. Das sozialräumliche Konzept unterscheidet vier unterschiedliche Raumtypen: nutzungsoffene Liegewiese mit Kanzel und Kaffeemobil als Erholungsraum, die Stadterrasse mit Café als Begegnungsraum, der Bewegungsplatz mit Generationenspielplatz als Spielraum und der Wandelplatz als eine Kombination von Veranstaltungs- und Experimentraum.

Kostenschätzung und weiteres Vorgehen

Die Grobkostenschätzung für die Umsetzung des Projekts liegt bei 7,7 Mio. Franken. Einige Kostenpunkte wie die Ausstattung von Gebäuden sind noch nicht berücksichtigt, weshalb die Gesamtbaukosten rund 30 Prozent höher liegen dürften. Mit der Projektierung wird umgehend begonnen. Verschiedene Anspruchsgruppen werden in die weitere Bearbeitung des Projekts involviert. Für die Projektierung steht ein Budget von 1,5 Mio. Franken zur Verfügung. Bis Ende 2028 soll dem Parlament ein Bericht und Antrag für den Baukredit vorgelegt werden, sodass die Neugestaltung des Inseli ab 2029 starten kann. Das neu gestaltete Inseli soll der Bevölkerung ab 2031 zur Verfügung stehen.

Oliver Frei

Projektleiter Kommunikation



Visualisierung der neu gestalteten Uferpromenade auf dem Inseli. Mit kleinen Inseln im Wasser werden zusätzliche, wertvolle Biodiversitätsräume geschaffen und das Potenzial der Uferbereiche wird ausgeschöpft.

Chronologie

2017

Annahme der Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine». Bei der Umsetzung zeigt sich, dass die Erweiterung der Grünfläche mit der Määs nicht kombinierbar ist.

2020

Sistierung des Wettbewerbs zur Neugestaltung.

2023

Annahme der Initiative «Die Määs muss auf dem Inseli bleiben!». Aufhebung der Carparkplätze und Start der Zwischenutzung.

2024

Start des Studienauftrags. Sechs interdisziplinäre Teams entwickeln Ideen und Vorschläge für die Neugestaltung.

2025

Das Resultat aus dem Studienauftrag liegt vor. Es gewinnt der Vorschlag von zwikr studio.

2026/2027

Ausarbeitung des Bauprojekts. Dabei werden die Kosten optimiert, die Termine definiert und die Umsetzung mit allen Beteiligten konkret geplant. Anschliessend Bewilligungsverfahren mit Auflageprojekt.

2028

Bis Ende 2028 soll dem Parlament ein Bericht und Antrag zum Bauprojekt vorgelegt werden.

2029

Ab 2029 kann mit der Neugestaltung des Inseli begonnen werden.

2031

Ab 2031 soll das neu gestaltete Inseli der Bevölkerung und den Besuchenden der Stadt Luzern zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen

www.inseli.stadt Luzern.ch

«PROFESSIONELLERE KONTROLLE IST KEIN MISSTRAUENSVOTUM»

Der Grosse Stadtrat hat seine Verfahren überprüft und das Geschäftsreglement überarbeitet. Was ändert sich? Was bleibt? Wie harmonisieren die Fraktionen? Ratspräsident Simon Roth und Stadtschreiberin Michèle Bucher geben Auskunft.



Simon Roth, Grossstadtratspräsident, und Michèle Bucher, Stadtschreiberin. Bald können Gäste die Parlamentssitzungen wieder hier im Rathaus verfolgen.

Was waren die Auslöser für die Totalrevision des Geschäftsreglements?

Simon Roth: Anstoss gaben verschiedene parlamentarische Vorstösse: Beispielsweise verlangten mehrere Fraktionen die Möglichkeit, eine Vorlage in zwei Schritten beraten und bereinigen zu können: die sogenannte zweite Lesung. Ebenso wurde ein Wunsch der Parlamentsmehrheit erfüllt: Nun kann ein Antrag auch gegen den Willen der Person, die das Postulat oder die Motion eingereicht hat, als teilweise erheblich erklärt werden. Bisher ist in einem solchen Fall nur die vollständige Zustimmung oder Ablehnung möglich.

Michèle Bucher: Das Geschäftsreglement des Grossen Stadtrates war während 25 Jahren in Kraft. In dieser Zeit hat sich in der Praxis einiges verändert. Jetzt war die Zeit reif, den aufwendigen Weg einer Totalrevision zu gehen: Die Entwürfe der Stadtkanzlei wurden in einer parlamentarischen Arbeitsgruppe, in der Geschäftsleitung des Grossen Stadtrates und unter Einbezug des Stadtrates diskutiert und bereinigt. Im April 2025 hat der Grosse Stadtrat dem neuen Geschäftsreglement zugestimmt. Am 1. August tritt es in Kraft.

Die Oberaufsicht über Stadtrat und Verwaltung hatten bisher vier Kommissionen. Neu

prüft nur noch die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGK). Wieso?

Simon Roth: Wir haben die Verantwortlichkeiten geschärft. Vorlagen werden weiterhin von den vier ständigen Kommissionen vorberaten. Die Neuerung betrifft vor allem die Oberaufsicht. Bisher kümmerten sich alle vier Kommissionen um die Oberaufsicht. Neu ist nur noch die FGK für die parlamentarische Kontrolle zuständig. Das gibt ihr die Möglichkeit, diese Aufgabe mit mehr Systematik anzugehen. Das soll sich positiv auf die Qualität auswirken.

Michèle Bucher: Eine starke Oberaufsicht ist wichtig. Sie ist in unserem System ein Checks-and-Balances-Element. Sie schafft Vertrauen zwischen dem Stadtrat und dem Parlament, aber im Idealfall auch zwischen den Behörden und der Bevölkerung.

Simon Roth: Die Professionalisierung der parlamentarischen Kontrolle soll nicht als Misstrauensvotum interpretiert werden. Ich möchte betonen, dass Grosser Stadtrat sowie Stadtrat und Verwaltung ein sehr gutes Verhältnis und eine konstruktive Zusammenarbeit pflegen.

Wie ist das Verhältnis zwischen den Fraktionen? Bewegen sich auch in Luzern die politischen Pole immer weiter auseinander?

Simon Roth: Ich stelle diese vieldiskutierte Polarisierung im Grossen Stadtrat nicht fest. Ein Hinweis auf unser konstruktives Miteinander ist, dass im neuen Geschäftsreglement keine Redezeitbeschränkung festgeschrieben ist. Aber natürlich: Im Rathaus treffen sechs unterschiedliche Grundhaltungen aufeinander. Das ist in den Debatten auch zu spüren.

Michèle Bucher: Der Eindruck einer Polarisierung wird durch den Wandel in der Medienlandschaft befeuert. Auf Social-Media-Kanälen werden Positionen gerne zugespitzt.

Im Rat hingegen herrscht eine lebendige Diskussionskultur. Zudem sind die Mehrheitsverhältnisse knapp. Daher muss immer wieder der Kompromiss gesucht werden.

Im neuen Geschäftsreglement wird Wert auf eine zeitgemässe Sprache gelegt. Im Stadtparlament hingegen ist die Anrede hochformell: Jedem Votum wird «Sehr geehrter Präsident, geschätzte Mitglieder des Stadtrates» vorangestellt, gefolgt von «liebe Kolleginnen und Kollegen» – allenfalls «liebe Kolleginnen bis Kollegen».

Simon Roth: Wir haben die Anrede nicht explizit geregelt. Es scheint mir aber richtig, dass die Vertretungen korrekt und die Stadträtinnen und Stadträte in ihrer Funktion als Teil eines Gremiums angesprochen werden. Die Ratsdebatte ist ein formeller Akt und kein Geplauder.

Michèle Bucher: Als Richtschnur nennt das Reglement den gegenseitigen Respekt und «den parlamentarischen Anstand in Rede und Auftreten».

Simon Roth: Das Geschäftsreglement regelt die Grundsätze des Ratsbetriebs. Den verbleibenden Spielraum darf und muss jede Ratsgeneration gemeinsam interpretieren und aushandeln.

Die Vorlagen werden immer komplexer und müssen intensiver vorbereitet werden. Hat das Auswirkungen auf die Entschädigung der Ratsmitglieder?

Simon Roth: Die Vorlagen werden umfangreicher und auch komplexer. Das ist auch auf unsere Forderungen zurückzuführen. Das Parlament wünscht teilweise einen hohen Detaillierungs- und Konkretisierungsgrad. Vielleicht sollte sich der Grosse Stadtrat künftig weniger um Operatives und vermehrt wieder um Strategisches kümmern.

Über die Höhe der Entschädigung machen wir uns Gedanken: Sie unterschreitet den Mindestlohn, wie er in Luzern ab 2026 gelten wird. Es darf nicht sein, dass jemand aus finanziellen Gründen auf einen Parlamentssitz verzichtet muss. Es soll aber auch nicht so sein, dass jemand wegen der Entschädigung im Parlament ist – davon sind wir aktuell aber sehr weit entfernt.

Stellvertretungen sind weiterhin nur in Kommissionssitzungen erlaubt. Wieso hat man die Totalrevision nicht genutzt, um eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Grossstadtratsmandat zu ermöglichen?

Michèle Bucher: Diese Änderung liegt nicht in unserer Hand. Eine kommunale Stellvertretungsregelung braucht eine kantonale Gesetzesgrundlage. Der Stadtrat hat sich im Auftrag des Grossen Stadtrates bereits vor einiger Zeit beim Kanton für die Schaffung einer solchen Grundlage eingesetzt.

Allenfalls könnte mit der Stellvertretungsregelung die Verweildauer der Mitglieder im Grossen Stadtrat verlängert werden?

Simon Roth: Allenfalls. Natürlich ist eine gewisse Konstanz von Vorteil. Mit jedem Rücktritt geht Know-how verloren. Das schwächt ein Milizparlament. Auf der anderen Seite ist nicht die Amtsdauer zentral. Für mich ist die Motivation entscheidend, mit der das Amt ausgeübt wird.

Was ist Ihre Motivation?

Simon Roth: Ich finde Lokalpolitik sehr spannend. Hier kann ich konkret mitgestalten. Die Parlamentsarbeit im Grossen Stadtrat ist besonders: Wir haben kurze Wege zu den Mitgliedern des Stadtrates und zu den Verantwortlichen der Verwaltung. Und wie bereits erwähnt: Wir pflegen eine lebendige, gute Debattierkultur im Rat.

Die Digitalisierung hält im über 400-jährigen Rathaus Einzug: Die Stimmzählenden werden durch eine elektronische Abstimmungsanlage entlastet, die Übertragung der Sitzungen (Livestream) wird fix installiert. Können Interessierte die Sitzungen auch vor Ort verfolgen?

Michèle Bucher: Nach Aufhebung der Corona-Massnahmen ist das Parlament wieder in den Grossstadtratssaal im Rathaus zurückgekehrt. Leider noch ohne Publikum. Zuerst müssen wir die feuerpolizeilichen Auflagen erfüllen. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich im Sommer 2026 umgesetzt, und ab Herbst sind auch wieder Gäste im historischen Ratssaal willkommen.

Simon Roth: Der Livestream ist toll: Online können viele Menschen die Debatten verfolgen. Er bildet aber nur einen Ausschnitt ab. Die Atmosphäre im Ratssaal, die Dynamik einer Debatte kann nur begrenzt eingefangen werden. Ich finde es wichtig, dass die Bevölkerung wieder Zugang zu unseren Sitzungen erhält. Das ist Bestandteil unserer gelebten Demokratie und bietet der Bevölkerung auch eine Möglichkeit zum direkten Austausch mit den Parlamentsmitgliedern in der Kaffeepause.

Dagmar Christen
Redaktorin «Stadtmagazin»

Neue Namen

Mit dem Inkrafttreten des neuen Geschäftsreglements (1. August 2025) werden die Namen der Kommissionen ihrem effektiven Wirkungsbereich angepasst: Die Baukommission heisst dann Bau-, Umwelt- und Mobilitätskommission (BUK), die Bildungskommission wird zur Bildungs-, Kultur- und Sportkommission (BKSK), die Sozialkommission wird zur Sozial- und Sicherheitskommission (SSK) und die Geschäftsprüfungskommission wird zur Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (FGK).

Praxis wird konsolidiert

Im Ratsbetrieb haben sich über die Jahre Abläufe etabliert, ohne dass es dafür eine rechtliche Grundlage gibt. Mit dem neuen Geschäftsreglement werden solche Praktiken konsolidiert – etwa, dass an der ersten Sitzung des neu gewählten Parlaments (konstituierende Sitzung) keine Sachgeschäfte behandelt werden.

Jugend und Amtsalter

Die konstituierende Sitzung wird weiterhin vom Alterspräsidenten oder der Alterspräsidentin geleitet. Das Alter bezieht sich aber nicht mehr auf die Lebens-, sondern die Amtsjahre. Die Eröffnungsrede hält neu das altersmässig jüngste Ratsmitglied.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung des Grossen Stadtrates war bei der Totalrevision des Geschäftsreglements stark involviert. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Präsidium und dem Vizepräsidium des Grossen Stadtrates (aktuell Simon Roth und Mirjam Fries) und den Präsidien der sechs Fraktionen.

DER SCHULBUS IST DIE BESTE KUH IM STALL

Weil der Schulweg für die Kinder vom Littauer Berg bis zu sechs Kilometer lang ist, gibt es einen Schulbus, der sie einsammelt. Nun haben die jungen Fahrgäste ihren langjährigen Chauffeur in den Ruhestand verabschiedet.



Thomas Buchmann und Andrea Scheuber von der Schulleitung Littau Dorf und vom Rektorat beschenken Toni Schmid (Mitte) zum Abschied.



Toni Schmid auf seiner letzten Fahrt mit dem Schulbus, begleitet von einem Traktor und von Schulkindern vom Littauer Berg.

Nach 32 Jahren hinter dem Steuer des Schulbusses hat Toni Schmid Mitte April die letzte Fahrt zum Schulhaus Littau Dorf gemacht. Wie zuvor schon sein Vater während zwei Jahrzehnten fuhr auch er die Kinder vom Littauer Berg – und zeitweise auch vom Rengloch – jeden Tag zur Schule und zurück. Je nach Schuljahr umfasste die Tour bis zu vier Schulhäuser und diverse Kindergärten. Was als Nachbarschaftsdienst mit eigenem Auto vor über 50 Jahren begann, ist heute dem Taxiunternehmen Hess angegliedert.

Bis zu zehn Fahrten pro Tag

Platz im Schulbus gibt es für 21 Kinder – zuletzt sind 17 Kinder regelmässig mitgefahren. In Spitzenjahren hat Toni Schmid bis zu 25 Kinder zur Schule und wieder nach Hause chauffiert. Da brauchte es mittags an manchen Tagen gar einen zweiten Bus. Meist verteilten sich die Kinder aber auf verschiedene Zeiten. So verliess er meist um kurz vor 7 Uhr das Haus, um die ersten Lernenden zur Frühstunde

zu fahren. Eine halbe Stunde später war er wieder daheim, um zehn Minuten später auf die reguläre Morgentour zu starten. Auch die Mittagspause war stets kurz: eine Viertelstunde zwischen 12.15 und 12.30 Uhr. Mittagessen gab es deshalb meist schon um 11 Uhr.

Neben der Frühstunde gab es viele weitere Fahrten ausserhalb der regulären Schulzeiten: etwa für den Hauswirtschaftsunterricht über den Mittag und die Wahlfächer der Sekundarstufe. Für Toni Schmid kamen so bis zu zehn Fahrten pro Tag zusammen. Für seinen Nachfolger wird sich der Fahrplan durch die Einführung der Tagesschule im Schulhaus Littau Dorf im Sommer 2026 etwas vereinfachen.

Vom Schulbus auf den Traktor

Toni und Renate Schmid haben wie fast alle Eltern der Schulkinder vom Littauer Berg einen Bauernhof geführt. Mit 22 Jahren hat Toni Schmid den Betrieb seines Vaters übernommen. Als die älteste Tochter in den Kindergarten kam, fuhr er fortan neben dem Bauernbetrieb den Schulbus. «Im Sommer habe ich oft direkt vom Bus auf den Traktor gewechselt», erinnert er sich. Ein 150-Prozent-Job – auch für seine Frau. Denn die tägliche Arbeit auf dem Hof ging weiter, trotz Schulbusverpflichtung. «Mein Nebenerwerb als Chauffeur war stets die beste Kuh im Stall.» Diesen hat er behalten, als seine Frau und er 2017 den Bauernhof verkauften.

Gebührender Abschied

Traktoren waren es auch, die Toni Schmid auf seiner letzten Fahrt im Schulbus begleitet haben. Am Strassenrand standen seine jungen Fahrgäste, um sich von ihrem Fahrer zu verabschieden. Der Quartierverein Littauer Berg hat eine Parade organisiert, und die Traktoren sind die Strecke vom Thorenberg bis zum ehemaligen Schulhaus Berg mit dem Schulbus mitgefahren. Der Job im Schulbus und mit den Kindern ist Toni Schmid in all den Jahren nie verleidet. War denn die Arbeit mit der jungen Kundschaft nicht manchmal anstrengend? «Die Kinder fahren ab dem Kindergarten im Schulbus mit. Viele Kinder und ihre Eltern kannte ich von Quartieranlässen. So ist der respektvolle Umgang miteinander gegeben.» Aussteigenlassen wegen Ungehorsams musste Toni Schmid in 32 Jahren nur zwei- oder dreimal jemanden. Letztlich waren die Kinder ja dankbar für seinen Service. Er erinnert sich an frühere Zeiten, als die Lernenden der Sekundarstufe während der Sommermonate mit dem Velo zur Schule fahren mussten. Heute dürfen auch sie ganzjährig im Schulbus mitfahren. (AM)

RUTSCHEN, SAMMELN, FEUER MACHEN

Die Volksschule Stadt Luzern setzt auf Lernerfahrungen im Wald. Das Beispiel aus der Schule Würzenbach-Büttenen zeigt, wie die Kinder Natur hautnah erleben.



In der Natur lässt sich klassisches Lernen mit eigenen Erfahrungen verbinden. Jolanda Gassmann (vorne) und Judith Schläpfer mit der Kindergruppe im Wald.

Dass Naturerlebnisse positive Auswirkungen auf das Lernen haben, ist durch Studien längst bewiesen. Indem die Kinder im Wald selbst etwas bewirken können, machen sie wichtige Erfahrungen. Das kann das Entfachen eines Feuers sein oder das Sägen eines Astes. Die Förderlehrerin Judith Schläpfer geht seit Jahren mit Schülerinnen und Schülern regelmässig in den Wald und gibt ihr Wissen als Kursleiterin beim Angebot «Lernort Wald» der Volksschule Stadt Luzern an andere Lehrpersonen weiter (siehe Randspalte). « Draussen in der Natur können die Kinder Ursache und Wirkung direkt erfahren. An einem Abhang mit Wurzeln lernen sie zum Beispiel: Wenn ich rutsche, geht es runter.» Ein Mädchen, das heute im Wald mit dabei ist, ist im Schulzimmer immer sehr schüchtern und sagt bisweilen kein Wort, so Judith Schläpfer. «Hier draussen kann sie den anderen zeigen, wie man gekonnt einen Hang hinaufklettert.» Für ihr Selbstbewusstsein eine grossartige Erfahrung.

Auch der Weg ist das Ziel

Die aktuelle «WaldZeit»-Gruppe aus Lernenden vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse der Schule Würzenbach-Büttenen trifft sich zum vierten Mal für einen Vormittag im Wald – begleitet von den Pädagoginnen Judith Schläpfer und Jolanda Gassmann, beide Lehrerinnen an der Schule Würzenbach-Büttenen. Das Angebot ist offen für alle Kinder bis zur sechsten Klasse, pro Schuljahr können vier Gruppen je neunmal in den Wald gehen. Es ist auch passend für Kinder, die motorische Auffälligkeiten zeigen oder deren Abwesenheit die Klasse entlastet. «Im Schulzimmer müssen Kinder oft ru-

hig sein, im Wald ist auch mal laut und wild in Ordnung», sagt Jolanda Gassmann. «Letztlich geht es auch darum, dass die Kinder Schule mit positiven Erlebnissen verbinden.»

Die Gruppe hat es nicht eilig, denn auf dem Weg zum Waldplatz gibt es viel zu entdecken. Eine halb offene Haselnuss – wer hat sie wohl angefressen? –, verschiedene Käfer, Schnecken, das Wasser am Bach, Steine, Pilze und hohe Gräser. Neo und Theo finden einige, die mehrere Zentimeter über ihre Köpfe ragen.

Etwas weiter vorn entdecken die Kinder kleine Käfer, die sie in eine Dose mit Lupendeckel legen. Auch Nacktschnecken und Baumschnecken lassen sich so hervorragend beobachten. Zwischendurch ertönt immer mal wieder ein mahnender Ruf der beiden Lehrerinnen. Denn die Abmachung, bei Wegkreuzungen stets zu warten, ist nicht einfach einzuhalten, wenn so viel Spannendes vor einem liegt.

Ruhe kehrt ein

Am Ziel angekommen, gibt es ein paar wenige Erklärungen, damit zur Znüzeit die Crêpes auf dem Feuer fertig sind. Während der Eichelhäher ruft, senkt sich eine regelrechte Ruhe über die Kinderschar. Alle sind in ihre Aufgaben vertieft: Einige Kinder sägen grosse Äste entzwei, andere sammeln Holz, wieder andere stapeln dieses neben der Feuerstelle. Zwei Jungs kämpfen etwas abseits unter den Bäumen im Laub.

Andrea Müller

Kommunikation Volksschule

Waldbesuche an den städtischen Schulen

Viele Kindergärten, Basisstufen und Schulklassen gehen ganzjährig und regelmässig in den Wald, um die Veränderungen in der Natur wahrzunehmen. An vielen Schulen gibt es auch klassendurchmischte Angebote. Mithilfe der Natur können die Kinder ihre Problemlösungsfähigkeiten in einer alternativen Umgebung zum Schulzimmer stärken.

Weiterbildungen zum «Lernort Wald»

An der Volksschule der Stadt Luzern lernen Lehrpersonen den Wald als inspirierenden Bildungsraum kennen. Das Rektorat bietet praxisnahe Weiterbildungen an, die konkrete Unterrichtsideen vermitteln und das Vertrauen stärken, mit der Klasse nach draussen zu gehen. Das Rektorat stellt den Schulen auch lehrplangestützte Unterrichtshilfen und Material zur Verfügung, um die Natur zu erforschen. Auch unterstützen externe Angebote wie «PUSCH» oder die Erlebnisschule das Lernen in der Natur und bieten Umweltbildung im Kindergarten, auf Primar- und Sekundarschulstufe an.

Auch für Jugendliche

Von der Schulunterstützung gibt es zudem ein Angebot für Lernende der Sekundarschule im Rahmen der Integrierten Sonderschulung. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen leiten eine kleine Gruppe von Jugendlichen zweimal monatlich im Gigeliwald oder im Gütschwald durch aktuelle persönliche Prozesse, unterstützen die Ziele der Lernenden und fördern ihre Sozialkompetenz, ihre Selbstwirksamkeit und ihre Konflikt- und Reflexionsfähigkeit.

EIN QUARTIER SORGT FÜR DIE GENERATION VON MORGEN

Die Quartierentwicklung im Gebiet Fluhmühle-Lindenstrasse soll fortgesetzt werden. Der Grosse Stadtrat hat 1,7 Mio. Franken bewilligt: für weitere Integrationsangebote, Frühförderung, Freizeit und Betreuung sowie baulich-räumliche Massnahmen.



Die Lindenstrasse und die Fluhmühle sind geprägt von einer hohen Fluktuation. Der Anteil ausländischer Menschen ist hoch. Es leben viele Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern im Quartier.

Die meisten kennen das Gebiet Fluhmühle-Lindenstrasse nur vom Vorbeifahren. Das Quartier liegt zwischen Reussbühl und Kreuzstutz, etwas eingezwängt zwischen Zimmereggwald und Kantonsstrasse, Bahnlinien und Reuss. Die Kantonsstrasse ist inzwischen grosszügig ausgebaut worden, was aber den Lebensraum für die dortige Bevölkerung nicht gemüthlicher gemacht hat.

Manchmal braucht ein Gebiet eine besondere Unterstützung und Zuwendung, um eine bessere Lebensqualität zu erreichen und auch den sozialen

Austausch in Schwung zu bringen. Das trifft für das Quartier Fluhmühle-Lindenstrasse zu. Der Stadtrat und der Grosse Stadtrat haben für dieses Gebiet eine nächste Runde im Quartierentwicklungsprozess beschlossen (siehe Randspalte). Sie schafft eine solide Grundlage, um der dort lebenden Bevölkerung mehr Chancengerechtigkeit und vor allem der jungen Generation eine bessere Integration zu ermöglichen.

Das Quartier ist geprägt von einer hohen Fluktuation der Bevölkerung und einem unterdurchschnittlichen tiefen Einkommen. Der Anteil ausländischer Menschen ist hoch, ebenso der Anteil von Kindern und Jugendlichen. Überdurchschnittlich viele Lernende haben nicht die Erstsprache Deutsch. Wenn also von einem «Gebiet mit besonderem Bedarf» gesprochen wird, stehen hier vor allem auch die Jüngsten im Fokus von Massnahmen.

Sorgen und Wünsche

Wir treffen Yorusalem Yemane im Quartierbüro an der Lindenstrasse. Die Eritreerin lebt mit ihren zwei Kindern seit sechs Jahren in der Fluhmühle. Wie gefällt es ihr? Sie lächelt. «Mittelgut», sagt sie diplomatisch. «Es gibt für meine Kinder wenig Spielmöglichkeiten hier. Auch Jugendliche können sich nirgendwo treffen. Wir haben auch keine Kita.» Yemane arbeitet in einem kleinen Pensum als Logistikerin und besucht regelmässig einen Deutschkurs. Sie bedauert, dass nicht so viele Men-



Einer der wenigen Freiräume und daher beliebter Treffpunkt im Quartier: der Schulhausplatz der Schulanlage Fluhmühle.



Engagieren sich fürs Quartierleben: Bewohnerin Yorusalem Yemane (links) und Quartierarbeiterin Désirée Renggli.

schen mit Schweizer Wurzeln im Quartier leben. «So wäre es einfacher, ins Gespräch zu kommen und auch Schweizerdeutsch zu lernen.»

Yemane, die schon etwas Deutsch spricht, ist interessiert daran, dass das Quartier bessere Perspektiven erhält. «Ich rede oft mit Nachbarn über das Quartier und erfahre, was sie für Sorgen haben und was sie sich wünschten.» Sie wird auch Mitglied der neu initiierten Begleitgruppe sein, die mit Menschen vor Ort lokales Wissen und aktuelle Bedürfnisse in den Prozess einbringt.

Désirée Renggli freut sich, dass mit diesem Schritt erstmals auch Bewohnende und Interessierte einbezogen werden. Renggli ist für die Quartierarbeit und Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse zuständig. Die erfahrene Quartierexpertin bestätigt, dass sich bis jetzt nur ganz wenige Bewohnende für das Quartier engagieren. «Das hat auch mit der kurzen Verweildauer und sprachlichen Barrieren zu tun. Es gibt auch nur wenige Vereine.»

Deshalb sieht sie ihre Aufgabe vor allem darin, Leute miteinander zu vernetzen, Ideen gemeinsam zu generieren und deren Umsetzung zu unterstützen. Sie möchte auch über das engere Gebiet hinaus Engagierte gewinnen, damit tragfähige Nachbarschaftsbeziehungen entstehen können. «Quartierarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Es braucht viele Beteiligte, sowohl im Quartier als auch innerhalb der Stadtverwaltung, damit das alles gut zusammenfliesst.» Renggli sieht sich als Vermittlerin, Koordinatorin und Strukturbauerin. «Das Ziel ist erreicht, wenn es mich mal nicht mehr braucht.»

Frühe Förderung

Eine wichtige Partnerin für die Quartierentwicklung ist die Schule Fluhmühle. «Es gibt hier viele Zu- und Wegzüge, viele Kinder sprechen Deutsch als Zweitsprache. Das sind Eigenheiten dieses Quartiers», sagt Schulleiter Cédric Eberli. Mit einem



Für Fluhmühle-Schulleiter Cédric Eberli sind die gesprochenen Mittel auch eine Investition in die Chancengerechtigkeit.

Bericht und Antrag wurden der Schule Fluhmühle zusätzliche Ressourcen zugesichert. «Ein wichtiger Schritt, damit wir unserer Aufgabe im Quartier gerecht werden können.»

Hoffnungen setzt Eberli auf die neu geplante Tagesschule. Sie werde für das Quartier einen grossen Beitrag leisten. «Mit dem Tagesschulmodell rückt die Schule näher ans Leben der Familien. Sie wird nicht nur Bildungs-, sondern auch Lebensort.» Zentral sei die frühe Förderung. In Zusammenarbeit mit der Dienstabteilung Kinder Jugend Familie wird eruiert, welche Angebote nötig sind, um den Übergang in die Volksschule zu erleichtern. «Besonders im Übergang vom Vorschul- in den Schulbereich braucht es verbindliche Koordination, damit keine Lücken entstehen.»

Dass auch die Verteilung der Ressourcen überprüft und angepasst werden soll (Sozialindex), ist für den Schulleiter eine grundlegende Massnahme im Bericht. Konkret geht es darum, wie die Verteilung der Ressourcen auf die einzelnen Schulhäuser geregelt wird. «Wir können die Mittel nicht nach Giesskannenprinzip verteilen, sondern müssen Rücksicht auf die spezifischen Ausgangslagen in den Quartieren nehmen. Nur so können wir eine Chancengerechtigkeit erreichen.»

Return on Investment

Es ist ein Mosaik von vielen kleinen Projekten, von dem Kinder und Jugendliche im Quartier profitieren können. Für ihn ist klar: «Jeder Franken, den wir in frühe Förderung investieren, zahlt sich mehrfach aus – pädagogisch, gesellschaftlich und auch finanziell. Für mich ist das nicht nur ein Return on Investment, sondern ein Investment in Chancengerechtigkeit.»

Pirmin Bossart

Freischaffender Journalist

Eine weitere Etappe

Die Quartierentwicklung Fluhmühle-Lindenstrasse hat 2011 begonnen. Eine Zwischenevaluation im Jahr 2024 hat aufgezeigt, dass die damals gesetzten Ziele nur teilweise erreicht wurden. Deshalb hat der Grosse Stadtrat im März 2025 einen Kredit von 1,7 Mio. Franken bewilligt. Die davon jährlich eingesetzten 173'000 Franken ermöglichen zusätzliche 60 Stellenprozent der Quartierentwicklungsstelle sowie die Umsetzung von zahlreichen Massnahmen.

Massnahmen

Geplant sind beispielsweise der Ausbau von Freizeit- und Spielangeboten für Kinder und Jugendliche sowie des Betreuungsangebots der Volksschule, ein quartiergerechtes Vorschulangebot, der Aufbau von Nachbarschafts- und Quartiernetzwerken, eine bessere Anbindung an Naherholungsgebiete und die Schaffung neuer Freiräume.

Breit abgestützt

Im Quartier Fluhmühle-Lindenstrasse arbeiten verschiedene Personen der Stadtverwaltung und des Quartiers zusammen, Quartierkräfte bilden eine Begleitgruppe. Mit dem Ausbau der Quartierentwicklungsstelle können die Nachbarschaftsnetzwerke und die Dialoge mit den Liegenschaftsbesitzenden gestärkt werden.

Eine verwaltungsinterne, direktionsübergreifende Steuerungsgruppe koordiniert die Umsetzung der Strategien und überprüft die Resultate. Beteiligte Dienstabteilungen: Quartiere und Integration, Stadtplanung, Kinder Jugend Familie, Tiefbauamt und Volksschule.

VON KARATE, RUGBY BIS TANZ

Der Luzerner Stadtrat hat 190 Sporttreibende aus 17 Vereinen für ihre Leistungen an nationalen und internationalen Wettkämpfen ausgezeichnet.



In der Stadt Luzern wird viel Sport getrieben. Und das mitunter sehr erfolgreich. Dem Stadtrat ist es ein Anliegen, die besten Leistungen zu würdigen. Dazu ehrt er zweimal pro Jahr Sportbegeisterte aus einer Vielzahl an Vereinen für ihr Engagement an nationalen oder internationalen Wettkämpfen. An der letzten Ehrung Anfang Juni hat Stadtprä-

sident Beat Züsli im Namen des Stadtrates 190 Aktive aus 17 Vereinen ausgezeichnet. Dabei hat er den Sportvereinen einen Beitrag von über 44'000 Franken übergeben.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um Anerkennungsbeiträge, welche die Sportvereine für die Förderung ihres Nachwuchses einsetzen können.

Unter anderem wurden folgende Vereine geehrt: Budoschule Luzern, BTV Luzern, Karate Taisho, Luzerner SC Landhockey, OL-Vereinigung Luzern, Rugby Club Luzern, Seeclub Luzern, Swim Team Lucerne, Tanzförderung tanZdas, Unihockey Luzern, Vereinigung Luzerner Curlerinnen und Curler, Tischtennisclub Rapid.

PREIS FÜR EDITH FLÜCKIGER

Der Stadtrat würdigt Edith Flückiger für ihr Wirken im Bereich Film mit dem Kunst- und Kulturpreis 2025. Martina Lussi und Dominic Deville erhalten Anerkennungspreise.



Die diesjährige Gewinnerin des mit 25'000 Franken dotierten Kunst- und Kulturpreises der Stadt Luzern heisst Edith Flückiger. Die Fragilität der menschlichen Existenz und die Vergänglichkeit prägen ihre Werke. Flückiger (1960) studierte Journalismus in München und am MAZ in Luzern. Zehn Jahre arbeitete sie als freie Journalistin. Nach einer Zweitausbildung an der

Hochschule Luzern im Fachbereich Video hat Edith Flückiger ihre Ausdrucksform in der Welt der Bilder gefunden. Sie stellt ihre filmischen Installationen und ihre Text-/Spracharbeiten seit 1997 im In- und Ausland aus.

Multimediales Schaffen

Die mit je 10'000 Franken dotierten Anerkennungspreise 2025 der Stadt Luzern gehen an die

Künstlerin Martina Lussi und den Entertainer Dominic Deville. Die Arbeiten von Martina Lussi (1987) bewegen sich an den Schnittstellen von bildender Kunst und elektronischer Musik.

Dominic Deville (1975) wirkt seit 20 Jahren als Musiker, Kabarettist, Theaterschaffender und Autor. Zuletzt machte ihn die TV-Late-Night-Show «Deville» (2016–2023) schweizweit bekannt.

KREATIVE ZWISCHENNUTZUNG

Stiftung und Museum Bourbaki Panorama, Stadtbibliothek und Bourbaki Bar haben am Löwenplatz im leer stehenden Raum im Erdgeschoss ein Pop-up-Projekt realisiert.



Im ehemaligen Geschäftsraum im Eingangsbereich des Bourbaki Panorama lädt seit Juni ein 200 Quadratmeter grosser Raum zu Veranstaltungen, zum Lesen, Erleben und Arbeiten ein. Das Bourbaki Pop-up macht das bestehende Angebot im Haus – den Mix aus Medien, Kultur, Kunst und Begegnung – neu erlebbar. Das Museum und die Stadtbibliothek sind mit aktuellen Themen präsent. Bücher und

Zeitschriften können ohne Ausleihverfahren mitgenommen werden.

Das Bourbaki Pop-up ist täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet. Neben einem Co-Working-Space ist die Mitwirkung des Publikums gefragt. Das Programm soll sich in Zusammenarbeit mit Kulturszene und Bevölkerung entwickeln. Dazu kann das Pop-up für nicht kommerzielle Anlässe gemietet werden. Die Zwischennut-

zung dauert voraussichtlich bis Juni 2026.

Langfristig ist die kommerzielle Vermietung der Räumlichkeiten für die Stiftung Bourbaki Panorama existenziell. Die Finanzierung des Museums erfolgt einzig über die Einnahmen der vermieteten Gewerbeflächen.

Weitere Informationen

www.bourbakipanorama.ch/events/bourbaki-pop-up/

SICHER SCHWIMMEN IN DER REUSS

Das Flussschwimmen erfreut sich grosser Beliebtheit. In der Reuss war es letzten Sommer eingeschränkt. In diesem Jahr ist es zu jeder Zeit vom Einstieg Kasernenplatz bis zur Buvette Nordpol am Reusszopf möglich. Dabei sind einige Regeln zu beachten.



Wer sich in der Reuss treiben lässt, sollte die Eisenbahnbrücke in der Mitte, zwischen den roten Markierungen, passieren.

Mit den wärmeren Temperaturen wird auch das Reusschwimmen wieder aktuell. Im letzten Sommer war es wegen Bauarbeiten an der Eisenbahnbrücke Fluhmühle eingeschränkt. Die Arbeiten sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber das Schwimmen in der Reuss ist wieder zu

jeder Zeit möglich. Vorsicht ist aber dennoch auch in diesem Jahr geboten.

In der Flussmitte bleiben

Da sich durch die Aufschüttungen für die Bauarbeiten die Strömungen verändern, ist Vorsicht beim Passieren der Eisenbahn-

brückenpfeiler angesagt. Die Stadt Luzern empfiehlt gemeinsam mit der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG), im Baustellenbereich und unter der Eisenbahnbrücke in der Flussmitte zu schwimmen.

Auch Personen mit Gummibooten oder Luftmatratzen sollten diesen Bereich in der Flussmitte zurücklegen. Informationsplakate an den Brücken weisen seit Herbst 2024 auf die Gefahren hin.

Während der Sommermonate machen weitere Plakate darauf aufmerksam, dass sich das Betreten der Aufschüttung bei der Eisenbahnbrücke nicht empfiehlt und auf eigene Gefahr erfolgt.

Regeln beachten

Neben den speziellen Gegebenheiten in dieser Saison sind die SLRG-Regeln fürs Baden zu beachten: Kinder sollen nur begleitet und mit offiziell geprüften Schwimmhilfen in die Reuss mitgenommen werden, dabei sollen sie immer in Griffnähe der

Erwachsenen schwimmen. Wer sich ins kühle Nass stürzt, sollte dies nicht überhitzt, nicht berauscht und nicht mit vollem oder leerem Magen tun.

Zu mehr Sicherheit tragen auch die offiziellen Ein- und Ausstiegsstellen bei. Die Schwimmer werden gebeten, diese gut gekennzeichneten Stellen für den Start oder das Ende ihres Ausflugs in der Reuss zu nutzen.

Buvetten am Wasser

Angekommen im Reusszopf, lockt die Buvette Nordpol mit Getränken und kleinen Speisen. Sie ist eine von sechs Buetten der Stadt Luzern an toller Lage. Auf dem Inseli stehen die Buvette, die Volière und das Universum zur Auswahl, und auf der Ufeschötti die Buvette Strandleben und der Kiosk beim Bootshafen. Alle haben von April bis September geöffnet (witterungsabhängig).

Weitere Informationen

www.reusschwimmen.stadt Luzern.ch
www.stadt Luzern.ch (Suche: Buettes)

GRATIS FILM GUCKEN IM OPEN-AIR-KINO

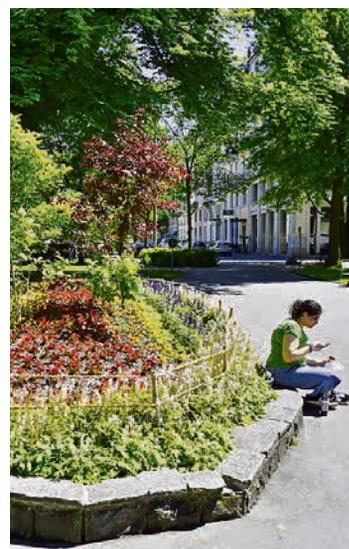
Im Open-Air-Kino am Alpenquai läuft am 13. August 2025 der Dokumentarfilm «Animal» an. Im Film werden zwei Jugendliche auf ihrer Reise begleitet. Die Jugendlichen versuchen, Fragen zur Umwelt und Biodiversität zu klären. Dabei werden verschiedene Ursachen des Artensterbens aufgezeigt. Vor dem Film begrüsst Stadtrat Marco Baumann das Publikum. Ab dem 1. Juli 2025 gibt es in der Umweltberatung/öko-forum am Löwenplatz Gratistickets (solange Vorrat, keine Reservation, kein Versand, maximal zwei Tickets pro Person).

FESTIVAL STRINGS IM KKL LUZERN

Im Rahmen von Lucerne Festival findet am Sonntag, 17. August, um 14.30 Uhr, das traditionelle Nachmittagskonzert der Stadt Luzern im KKL Luzern statt. Die Festival Strings Lucerne, unter der Leitung von Daniel Dodds, und der Solist Dominik Wollenweber, Englischhorn, werden für einen klassischen Hörgenuss sorgen. Billette sind vom 4. bis 14. August, jeweils von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr beim Empfang des Stadthauses, Hirschengraben 17, erhältlich. Der Einheitspreis beträgt 10 Franken. Es ist nur Barzahlung möglich.

LUZERN SETZT EIN BLÜHENDES ZEICHEN FÜR OFFENHEIT, VIELFALT UND RESPEKT

Am 17. Mai wird jeweils der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie (IDAHOBIT) begangen. Er will Sichtbarkeit für queere Menschen schaffen, auf Missstände hinweisen und sich für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft starkmachen. Um ein sichtbares Zeichen für die Vielfalt unserer Bevölkerung zu setzen, hat die Stadt Luzern dieses Jahr eine regenbogenfarbene Blumenrabatte im Vögelgärtli angelegt. Als Signal, dass Luzern eine lebenswerte und sichere Stadt für alle Menschen sein will.



AUCH NACHTS IN BESTEM LICHT

Neue Leuchten setzen die Kapellbrücke besser in Szene. Die Balustraden des Kulturdenkmals werden bei Dunkelheit in sanftes Licht getaucht.



Die Kapellbrücke wird seit Juni 2025 von energiesparenden LED-Leuchten erhellt. Im Herbst wird auch die Beleuchtung der Spreuerbrücke erneuert.

Die Kapellbrücke samt Wasserturm und die Spreuerbrücke sind einzigartige Bauwerke und bedeutsame Kulturdenkmäler der Stadt Luzern. Von verschiedenen Seiten war die Stadt Luzern immer wieder auf die mangelnde Sichtbarkeit der Holzbrücken in der Dunkelheit angesprochen worden, vor allem von Tourismusfachleuten. Die beiden Holzbrücken wurden teilweise als «schwarze Balken» wahrgenommen. Nun wird die Kapellbrücke seit Anfang Juni neu beleuchtet: An den Dachrändern wurden

unauffällige, energiesparende Leuchten installiert, die sanftes Licht auf die Aussenseiten der Balustraden werfen. Ausserdem wurden die bereits bestehenden Leuchten im Innenbereich der Brücke durch energiesparende LED-Leuchtmittel ersetzt.

Insgesamt wurden beidseitig 418 LED-Leuchten über die gesamte Länge der Brücke montiert. Sie sind dimmbar und so justiert, dass sie die Wasseroberfläche nicht erhellen. Damit bleiben Flora und Fauna geschützt. Die gleichen Arbeiten sind im Herbst

2025 auf der Spreuerbrücke geplant. Das Projekt «Aussenbeleuchtung der Holzbrücken» wurde von der Dienstabteilung Städtebau mit Beteiligung des Umweltschutzes, der Denkmalpflege und weiteren Fachleuten entwickelt. Das neue Beleuchtungskonzept passt zu den Energiesparmassnahmen der Stadt Luzern. Gemäss Berechnungen von ewl Energie Wasser Luzern braucht die gesamte neue Beleuchtung der beiden Holzbrücken trotz besserer Ausleuchtung weniger Strom als zuvor.

Fonds für Holzbrücken

Die Kosten für die neue Beleuchtung der beiden Holzbrücken belaufen sich auf insgesamt 580'000 Franken. Finanziert wird das Projekt aus dem Fonds zugunsten der «Attraktivierung der Luzerner Holzbrücken». Dieser ist mit Mitteln aus einem Legat geäuft, welches der Stadt vor rund zehn Jahren von Nina und Walter Alfred Baumann zugesprochen wurde.

Weitere Informationen
www.kapellbruecke.com

BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnende der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunden finden im Stadthaus am Hirschengraben 17 oder online statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

Sprechstunden

Dienstag, 19. August, 16.30 – 18.30 Uhr
Mittwoch, 29. Okt., 16.30 – 18.30 Uhr
Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45 oder online www.stadtluzern.ch

FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE

Die Stadt Luzern bietet finanzielle Unterstützung für Familien und Alleinerziehende in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Im Internet (siehe Adresse unten) finden sich in der Rubrik Zusatzleistungen (FAZ) alle wichtigen Angaben, die für einen Anspruch erfüllt sein müssen. Anmeldungen sind noch bis 31. August 2025 möglich. Bei Fragen hilft die AHV-Zweigstelle gerne weiter.

AHV-Zweigstelle

Obergrundstr. 1, Tel. 041 208 83 33
www.versicherungen.stadtluzern.ch

MEHR FÄLLE BEI DER OMBUDSSTELLE

Wie im Jahresbericht 2024 ausgewiesen, haben die Ombudsfrau Lucia Schnider Stulz und ihr Team im Jahr 2024 insgesamt 442 neue Geschäfte behandelt. Die Anzahl der Fälle hat um 15 Prozent zugenommen. Zudem erhielten 333 Personen eine kurze Auskunft oder wurden an zuständige Stellen verwiesen. Die unabhängige Anlaufstelle für Anliegen und Beschwerden zur Stadtverwaltung stösst mit ihren personellen Ressourcen an Grenzen.

Weitere Informationen

www.ombudsstelle-stadt-luzern.ch

DIE FILIALE AN DER HAUSTÜR

Seit 2. Juni befindet sich in Reussbühl der Postschalter wörtlich vor der Tür. Die Post bietet jetzt den sogenannten Hausservice an.



Hausservice bedeutet, dass Postgeschäfte direkt an der Haustür bei der Zustellperson erledigt werden können. Während der gewohnten Zustellzeiten von Montag bis Freitag nehmen die Postangestellten Briefe oder Pakete direkt beim Hauseingang entgegen. Auch Einzahlungen lassen sich so tätigen oder Bargeld beziehen. Reussbühl ist das

einzigste Quartier in Luzern, wo dieser Service angeboten wird.

Kreative Lösung

Die Bäckerei Emma's hatte die Partnerschaft mit der Post Ende 2023 gekündigt. Für die Kundschaft war das ein empfindlicher Verlust. Der Stadtrat verlangte von der Post eine Nachfolgelösung. Der Quartierverein

Reussbühl und die Abendgesellschaft Reussbühl setzten sich für einen Ersatz ein – unterstützt mit den Unterschriften von über 1500 Personen. Aus der langen, erfolglosen Suche nach einer Agenturlösung vor Ort ergab sich diese kreative Lösung.

Weitere Informationen

www.post.ch/hausservice

NEUER FERIENPASS FÜR 2025

Der Luzerner Ferienpass wird einfacher und vielfältiger: Ab Sommer 2025 gibt es nur noch eine einheitliche Version – und neu macht auch der Bezirk Küssnacht mit.



In den Sommerferien 2025 erwartet Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren wieder ein buntes Programm mit dem Luzerner Ferienpass. Neu wird das Angebot vereinfacht: Statt zwei Varianten gibt es nun einen einheitlichen Ferienpass für 16 Franken pro Woche. Dieser vereint alle Angebote der beiden bisherigen Varianten – inklusive Ateliers, Besichtigungen, Abenteuerpause, vergünstig-

ter Eintritte und freier Fahrt mit dem ÖV im Ferienpassgebiet. Mit dem Bezirk Küssnacht ist zudem eine weitere Gemeinde dem Luzerner Ferienpass beigetreten. Damit beteiligen sich nun neben der Stadt Luzern insgesamt 16 Gemeinden am Ferienpass.

Eröffnungsfest am 14. Juli

Ab sofort ist die Anmeldung zu allen Angeboten möglich. Der

Ferienpass 2025 ist online unter www.freizeit-luzern.ch erhältlich. Am Montag, 14. Juli 2025, eröffnet das Ferienpasszentrum beim Schulhaus Säli mit einem öffentlichen Startevent. Die sommerliche Oase mit Spielplatz, Kids Café und Lesecke ist für alle freizugänglich – auch ohne Ferienpass.

Weitere Informationen

www.freizeit-luzern.ch

KURZINFOS DES STADTRATES

Seit April 2025 veröffentlicht die Stadt Luzern Kurzinformativen aus dem Stadtrat. Damit will der Stadtrat die Transparenz seiner Sitzungen erhöhen und rasch über einzelne Entscheide informieren. Komplexe Inhalte werden wie bisher nach dem Entscheid im Stadtrat aufbereitet und in Form einer Medienmitteilung publiziert.

Interessierte abonnieren die Kurzinformativen als Newsletter «Medienmitteilungen».

Weitere Informationen

www.newsletter.stadtluzern.ch

ZWEI ATELIERS IN BELGRAD

Die Stadt Luzern vergibt zwei Atelieraufenthalte in Belgrad. Das Wohnatelier des Luzerner Trägervereins «Atelier Belgrad» ist vom 1. August 2026 bis 30. Januar 2027 ausgeschrieben. Zudem ist vom 1. August bis 30. November 2026 ein WG-Zimmer mit externem Atelier der Städtekonferenz Kultur verfügbar. Die Ausschreibung richtet sich an Kunstschaffende aller Sparten mit Wohnsitz in der Stadt Luzern. Bewerbungen sind noch bis 26. Juni 2025 möglich.

Bewerbungsunterlagen

www.stadtluzern.ch (Suche: Ateliers)

AUSLEIHEN, BELADEN, LOSFAHREN: NEU GIBT ES VON NEXTBIKE E-LASTENVELOZ ZUM MIETEN

Für den Einkauf, die Entsorgung im Ökihof oder den Familienausflug in die Badi: Ab sofort kann die Bevölkerung via nextbike auch E-Cargobikes nutzen. Zum Start stehen 10 E-Cargobikes zur Verfügung. Sie können an insgesamt 15 Standorten abgeholt und zurückgegeben werden. Bis im Herbst 2025 sollen je 5 weitere dieser Bikes und Standorte dazukommen. Die Ausleihe funktioniert über die nextbike-App. Wer den «Partner-Vorteil» aktiviert, profitiert: Die ersten 15 Minuten sind gratis. Jede weitere Viertelstunde kostet 2 Franken.



Luzerner Fussballerinnen im Dress des Nationalteams



Laura Schneider

*14. 12. 1995 / Position: Tor
Nationalteam: seit 2023



Sandra Betschart

*30. 3. 1989 / Position: Verteidigung
Nationalteam: 2007 – 2017



Luana Bühler

*28. 4. 1996 / Position: Verteidigung
Nationalteam: seit 2018



Viola Calligaris

*17. 3. 1996 / Position: Verteidigung
Nationalteam: seit 2015



Rahel Graf

*1. 2. 1989 / Position: Verteidigung
Nationalteam: 2007 – 2015



Caterina Tramezzani

*16. 4. 2005 / Position: Verteidigung
Nationalteam: seit 2024



Alena Bienz

*5. 3. 2003 / Position: Mittelfeld
Nationalteam: seit 2024



Lara Dickenmann

*27. 11. 1985 / Position: Mittelfeld
Nationalteam: 2002 – 2018



Lia Kamber

*30. 1. 2006 / Position: Mittelfeld
Nationalteam: seit 2024



Ramona Bachmann

*25. 12. 1990 / Position: Sturm
Nationalteam: seit 2007



Svenja Fölmlí

*19. 8. 2002 / Position: Sturm
Nationalteam: seit 2019